

Er scheint täglich außer Montags... Abonnementpreis: 3,00 Mark für Berlin...

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeile über deren Raum 40 Pfg. für Berlin...

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 3. Mai 1891.

Expedition: Benth-Strasse 3.

Zum Maifest 1891.

Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten — Euren Festen nach der Reich...

Wenn von Euren Kirchen klagen Klodenklang und Orgelton...

Wenn sie bricht, die letzte Kette, Nichts mehr hemmt der Freiheit Lauf...

Ihr — Ihr klagt um einen Dritten, Der für Euch geblutet hat...

Ihr, wie auf dem Feld die Lilien, Sät nicht und erntet doch...

Die Natur hat uns das Beste Aller Feste aufbewahrt: Maifest!

Fremden Fürsten weist Ihr Feste; Armuth weist nicht ein noch aus!

Auf der Kränze rothe Flore Unre Hand Gedanken schrieb...

Quittung.

Im Monat April gingen folgende Beiträge bei der Partei-Kasse ein:

- Bielefeld, Schluß des Sozialistengesetzes 147,55. Kellinghusen in Holst. 25. II. Berliner Wahlkreis 250...

für März — Nr. 77 des „Vorwärts“ — war Annaberg in B. statt Annaberg i. S. und Wette, Berlin, statt Wette, Berlin angegeben.

Die Parteipresse wird um wörtlichen Abdruck obiger Quittung gebeten. Berlin, den 2. Mai 1891. Für den Parteivorstand: Gr.-Görschenstr. 22a. A. Weber.

Das Welt-Maifest.

Berlin, 2. Mai.

Der gestrige Tag gehörte den Arbeitern, der heutige gehört ihnen und der morgige wird ihnen gehören. Alle Mörgeleien, Nüchtern, Tücken, Brutalitäten und Provokationen böshafter und engherziger Feinde sind zu Schanden geworden...

Die Arbeiter haben ein Fest — ein Weltfest, wie kein Staat, wie keine Kirche es je zu begründen vermocht hat, noch je vermögen wird — ein Weltfest, an dem die Enterbten und Geknechteten aller Nationen der Erde in Gemeinschaft des Denkens und Fühlens ihre Forderungen ausstellen...

Und die Aufmerksamkeit der herrschenden Klassen ist für die Forderungen der Arbeiter erzwungen worden — auch das taubste Ohr kann sich dem dröhnenden Donner aus Millionen und Millionen von Kehlen nicht verschließen.

Die Arbeiterfrage, die ohnehin in dem Vordergrund des politischen Lebens der Gegenwart steht, wird durch das Maifest in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt und weiten Kreisen, die bisher noch abgeschlossen waren, in ihrer gewaltigen Bedeutung und Tragweite zum Bewußtsein gebracht.

Aus allen Punkten der Welt melden Telegramme den Verlauf der Maifeier an den einzelnen Orten. Ueberall — in Nord und Süd, in Ost und West — war die Feier des ersten Tags großartig und imposant — noch weit großartiger und imposanter als im vorigen Jahre. Und friedlich war der Verlauf außer da, wo

die Behörden in kopfloser Angst läppisch aufreizende, herausfordernde Maßregeln getroffen hatten, wie in Rom, das am Morgen des 1. Mai, nach den Telegrammen gegnerischer Blätter, einer belagerten Stadt gleich, auf allen Straßen Soldaten und Polizisten herumwimmelnd. Da mußte es natürlich Krawall geben. Außer hier ist es nirgends zu Kollisionen gekommen.

In Deutschland beschränkte sich die Feier des gestrigen Tages fast durchweg auf Versammlungen am Abend, die massenhaft besucht und von dem wehevollen Geist erfüllt waren, der dieser Feier entspricht. An ein Niederlegen der Arbeit wurde nirgends gedacht, und das Geldproletariat sucht sich für die moralische Niederlage, welche ihm die Maifeier bereitet, durch das Lügenmärchen zu entschädigen, nur der tapferen Haltung des deutschen Unternehmertums im vorigen Jahre sei es zu danken, daß die Arbeiter in diesem Jahre keine „Kraftprobe“ versucht hätten. Das ist eine freche Verdrehung und Fälschung der Thatsachen.

Im vorigen Jahr ist es der deutschen Sozialdemokratie und den deutschen Arbeitern nicht eingefallen, den 1. Mai zu einer „Kraftprobe“ zu benützen, die „Kraftprobe“ war am 20. Februar schon gemacht. Eine „Kraftprobe“ am 1. Mai wollten bloß die Herren Unternehmer, welche, unterstützt von der traurigen Geschäftslage, die gesammte deutsche Arbeiterschaft in eine Falle zu locken beabsichtigten — ähnlich wie es jetzt einem Theile der Bergarbeiter gegenüber — leider mit Erfolg! — geschehen ist. Die deutschen Arbeiter vermieden die Falle, und das Maifest der Arbeit wird in der ganzen zivilisirten Welt gefeiert und wenn das Unternehmertum sammt seinen Helfershelfern vor Wuth berstet.

Auch heute am 2. Mai finden zahlreiche Festversammlungen statt: der Haupttag der Feier, — in Frankreich, Oesterreich, Amerika, Italien, Spanien und Belgien der 1. Mai, — wird in Deutschland wie in England morgen, Sonntag, der 3. Mai, sein.

Morgen hält die deutsche Sozialdemokratie, nachdem sie gestern und heute Musterung gehalten, ihre große Heerschau.

Keine Stadt, kein Dorf, wo Arbeiter wohnen, im weiten Vaterland, wo am morgigen Tag die Arbeiter sich nicht zusammenfinden, im tiefen Ernst ihre Aufgaben und Ziele sich vor Augen führen, strengste Pflichterfüllung im Dienste der heiligen Sache geloben, einander

aufmuntern und aufzuheben, und den Arbeitern der übrigen Länder die Bruderhand reichen werden.

Glück auf zum frohlichen, sieghaften Maiest!

Unsere Grüße den Proletariern aller Länder!

Und ein Hoch der internationalen Sozialdemokratie!

Politische Uebersicht.

Berlin, 2. Mai.

Im Reichstag gähnende Leere; die Sozialdemokraten bis auf ganz wenige Mitglieder im Dienste der Maidemonstration auf Reisen.

Das Haus diskutiert einen Antrag, der eine Minderung des Branntweinsteuer-Gehäses vorschlägt und einen Hausstrank bis zwanzig Liter nur mit 25 Pf. Verbrauchsabgabe belegen will.

Hierüber entspinnt sich eine sehr lebhafteste Debatte, während welcher der Schatzsekretär v. Malahn die Erklärung abgibt, daß die Annahme dieses Antrages dem Bundesrat unzmöglich sei.

Herr v. Malahn machte hierbei einen starken Gegensatz zwischen Nord- und Süddeutschland geltend, was bei den in ihren Hausstrank-Gefühlen verletzten Süddeutschen einen Sturm von Entrüstung hervorrief und zu lebhaften Erwidern führte.

Von den Vertheidigern des Antrages wurde der freie Hausstrank als Heilmittel gegen die Sozialdemokratie empfohlen; bei der auf allen Seiten herrschenden Neigung, der Sozialdemokratie zu Leibe zu gehen, glaubten die streitbaren Herren aus dem Zentrum wohl dieses Mittel nicht entbehren zu können und legten sich mit großem Eifer für die Freilassung des Hausstranks ins Zeug.

Nur die Konservativen sprachen gegen den Antrag, während für die Sozialdemokraten Singer für den Antrag eintrat und den Herren mit gutem Humor zurief, daß die Sozialdemokraten, indem sie für den Antrag stimmten, Waffen gegen sich selbst schmiedeten, ein Beginnen, was ihnen doch gewiß den Dank der Gegner eintragen würde. Auch sei die Freigabe des Hausstranks vom nationalen Standpunkt aus zu empfehlen, denn das deutsche Haus, in dem man keinen Trank findet, sei nichts werth.

Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrages und somit ist der Hausstrank in zweiter Berathung gerettet; es bleibt abzuwarten, ob der Bundesrat die Novelle über den Hausstrank stolpern läßt.

Die Berathung wendet sich den übrigen Bestimmungen zu, welche in schnellem Laufe angenommen werden.

Bei der hierauf folgenden dritten Berathung des Handelsvertrages mit Marocco hielt der Abg. Richter eine Rede für die Aufhebung der Getreidezölle. Der Handelsvertrag, sowie das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr wurde in dritter, der Gesetzentwurf über das Reichsschuldbuch in erster und zweiter Lesung angenommen.

Die nächste Sitzung, welche Montag um 12 Uhr beginnen wird, verspricht sehr interessant zu werden, denn der Nachtragsetat und die dritte Lesung der Arbeiterschutz-Vorlage stehen auf der Tagesordnung.

Wahrscheinlich werden, wie ein parlamentarischer Bericht-erstatter meldet, nach Pfingsten keine Reichstags-Sitzungen mehr stattfinden. Zur Verhandlung sollen nur noch kommen die dritte Berathung der Gewerbenovelle, der Zuckerssteuer-vorlage, der Branntweinsteuer-Novelle, der Nachtragsetat und einige kleinere Gegenstände.

Nach dem nunmehr vorliegenden Gesamtergebniß der Stichwahl im 19. hannoverschen Wahlkreise sind für den Fürsten v. Bis marck 10 544, für Schmalfeld 5498 Stimmen abgegeben worden.

In einigen Blättern, so auch in der „Bosfischen Btg.“ findet sich folgende Meldung:

Der sozialistische Reichstags-Abgeordnete Wilhelm Bloss

Feuilleton.

Nachdruck verboten.)

61

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tirol von Robert S. a. weichel.

Auch das Stroh zum Nachtlager wäre schwerlich herbeigeschafft worden, wenn der Oberlieutenant, der sich diesmal des Korporals der Landjäger zum Dolmetscher bediente, den Bauern nicht gedroht hätte, seine Soldaten zum Fouragieren auszuscheiden, wenn das Stroh nicht binnen einer Viertelstunde zur Stelle geliefert wäre. Das half mehr, als selbst die Versicherung des Müllers, daß die Kosten aus dem Gemeindefiskus erstattet werden würden. Die Knechte aber, die das Stroh brachten, warfen die Bundel vor dem Hause auf die Erde und verloren sich unter der Menge.

„Heiliges Kindel, ist das ein störrisches Volk,“ rief der bayerische Offizier zornig und der Müller versetzte:

„Ja, schon, Herr Offizier, wir sind's halt nicht anders gewöhnt, als daß wir unsere Sachen unter uns allein abmachen. Wenn Du bloß wegen des Hummels herausgekommen bist, so hättest Du mit Deinen Soldaten ruhig daheim bleiben können. Jetzt hast Du nichts davon, als daß Du morgen wieder zurückmarschieren mußt. Bloss dem König seine Schafe werden dabei zerissen.“

Darüber mußte der Oberlieutenant trotz seiner ablenkenden Bemerkung lachen, und er versetzte: „Jedenfalls nehmen Eure feindlichen Berasstrafen des Königs Sohlen arg mit und auch den Mann, der auf ihnen tritt. Darum, Alter, will auch ich jetzt zusehen, nachdem meine Leute untergebracht sind, daß ich zur Ruhe komme. Was ist das für ein Haus hier nebenan?“

Es war die Pfarre.

„Der!“ machte der Bayer, „da zieh ich das schlechteste Wirthshaus vor.“

„Unserem geistlichen Herrn wird's Recht sein,“ meinte

ist von einem Blutsturz befallen und hat sich nach seiner Heimath begeben.

Genosse Bloss ist schon seit mehr als einer Woche vollständig wiederhergestellt und bedarf nur noch der Schonung.

Die von dem „Reichsanzeiger“ erwähnte antisemitische Hefeschrift: „eine jüdisch-deutsche Gesandtschaft und ihre Helfershelfer“, war uns lange vor ihrem Erscheinen bekannt. Sie ist unweifelhaft das Werk eines Irren-sinnigen (der die Entstehung seiner Geisteskrankheit auch selber erzählt), und es gehört die ganze Verantwortung der antisemitischen Bödel, Stöcker- und Liebermann-Gesellschaft dazu, die Halluzinationen eines Geisteskranken zu schmutzigen Parteizwecken auszunutzen zu wollen. Da dieser Geisteskranke unseres Wissens über größere Geldmittel zu verfügen hat, scheint mit jenen schmutzigen Parteizwecken auch noch ein „Geschäftchen“ verbunden worden zu sein.

„Eine niederträchtige Geste“ gegen die Forienkolonien nennt es Herr Eugen Richter, daß wir ihn wegen einiger räpelhaften Impertinenzen auf die Finger geklopft haben. Wenn das „niederträchtig“ ist, was ist dann Wäsche diebstahl? Vielleicht beantwortet der dieses Vergehens Angeklagte uns die Frage. Herr Richter macht auch Entdeckungen: er hat „rothe Strümpfe“ an Arbeiterfüßen gesehen. Nun, wir haben sogar rothe Röcke, rothe Hosen, rothe Sonnen- und Regenschirme und sonstige rothe Greuel viel gefährlicherer Art als rothe Strümpfe gesehen — und sehen sie alle Tage im hellen Sonnenschein auf allen Straßen. Aus der Angst, welche die rothe Farbe dem Herrn Richter einflößt, erklärt er sich wohl, daß er unsere netuliche Bemerkung über fortschrittliche Mandate, die sozialdemokratischer Unterstüßung geschuldet sind, für „alberne Drohungen“ erklärt. Wem sollen wir „gedroht“ haben? Und dann schimpft Herr Richter noch, daß wir sein schwächliches Verhalten in der Welfensfonds-Debatte des Landtags getadelt haben. Daß er durch Abstimmungen im Reichstag verhindert war, bei Beginn der Debatte im Abgeordnetenhause zu sein, ist richtig, aber er kam noch zu rechter Zeit in den Landtag, und hätte sehr wohl Alles das vorbringen können, was nicht vorgebracht zu haben wir ihm zum Vorwurf machen. Seine Tirol-Rede und seine Artikel in der „Freisinnigen Zeitung“ waren viel — tapferer.

Zur Frage des achtstündigen Arbeitstages liegt eine werthvolle Aeußerung eines ausgezeichneten Technologen vor. Autenheimer, Direktor des Technikums in Wintertur, sagt nämlich:

„Die Nachteile der Arbeitstheilung lassen sich wesentlich mildern durch angemessene Verkürzung der Arbeitszeit. Denn dadurch gewinnt der Mensch die so nötige Zeit zur Erholung, Erfrischung und Ausgleichung der Kräfte. Auf diese Erfrischung der Kräfte, sowohl der geistigen wie der körperlichen, wird im allgemeinen zu wenig Rücksicht genommen, wenigstens der sogenannten arbeitenden Klasse gegenüber. Wer von Morgens früh bis Abends spät an einer einseitigen Arbeit steht, erschöpft sich meistens, wird müde und schläft. Wer dagegen Zeit hat, sich zu erholen, geht mit neuen Kräften ans Werk. Schon vom Standpunkte der Produktion aus läßt sich für die meisten Gewerbe eine Verkürzung der Arbeitszeit befürworten, vom Standpunkte der Arbeitstheilung und ihrer Folgen dagegen ist sie eine Nothwendigkeit. Wo gewisse Arbeitgeber nicht von selbst zu dieser Einsicht kommen, da soll die öffentliche Meinung besseren Grundtendenzen den Weg bahnen oder die Gesetzgebung in grellen Fällen ins Mittel treten.“

Bei Berathung der Antwort auf die Thronrede des Kaisers offenbarte es sich, was die Kundigen schon gleich nach den Wahlen mußten, daß dem österreichischen Reichsrath keine feste Majorität fehle. Das liberale Organ „Volksblatt“ erwartet im Hinblick auf die Berathungen des Abrehschusses die Auflösung des Reichsrathes. Wir glauben zwar nicht, daß diese Eventualität schon für den Moment ins Auge zu fassen ist, glauben aber, daß das neugewählte österreichische Parlament vielleicht schon im nächsten Jahre der Auflösung verfallen werde. Das österreichische Volk wird ihm keine Thränen nachweinen.

In England beginnt eine aufsehend große Bewegung zur Verhinderung der Einwanderung mittelöster Ausländer.

der Müller. Er ist schon 'was alt und Ihr Bayerischen habet ja kein Christenthum.“

Er erbot sich, ihn nach dem Stern zu führen.

„Es ist nur gut, daß Ihr das von uns wisset,“ versetzte der Oberlieutenant mit einem eigenhämischen Blicke und drehte seinen biden Schmurbart. Dann sprach er leise mit seinem Unteroffizier, dem er noch einige Verhaltungsmaßregeln gab und winkte dem Müller, zu kommen. Ein Soldat folgte ihm mit einer Jagdtasche, die sein Gepäck enthielt.

Nun zerstreuten sich auch die Vigiler und der Wachtposten, der in seinem weißlichen Mantel vor dem Schulhaufe auf und ab stampte, blieb die einzige lebende Seele auf dem weiten Ager. Die Frauen und Kinder kehrten nach Hause zurück und die Männer sammelten sich in den Schenktuben des Wäders und Mutzschleiners, wo bald kein Plag mehr zu finden war. Auch der Klosterbauer stellte sich nach dem Nachhessen im Stern ein. Er wollte durch sein Kommen zu versichern geben, daß auch er den Schmied fallen lasse. Jerg deutete sein Erscheinen denn auch in diesem Sinne und machte ihm mit zuvorkommender Geschäftigkeit Plag. Der Klosterbauer beachtete es jedoch nicht; würdevoll auf seinen Stock gelehnt, blickte er sich in der nur nothdürftig von den brennenden Kienspähen erhellen Stube um und schritt dann auf den Gattisch am Ofen zu, wo der alte Krigaya mit einigen älteren Männern saß. Die Thür, welche daneben in die kleine Herrensstube führte, war geschlossen. Dort verzehrte der Oberlieutenant einsam sein Abendessen und blieb auch allein. Weder der Landrichter, noch der Oberförster, noch der Steuerrentant fanden sich heute zu ihrem gewohnten Abendtrank ein, und fand den einsamen Gast bediente, erwiebs sich für seine Versuche, sich mit ihr zu unterhalten oder mit ihr zu schäkern, unzugänglich. Seine Weise mit ihr zu scherzen, war eben auch nicht fein. Er war kein ganz junger Mann mehr und das System Napoleons, die Truppen seiner deutschen Bundesgenossen, die für ihn nur Kanonenfutter waren, zu demoralisiren um die Vaterlandsliebe in ihnen nicht aufkommen zu lassen, mochte auch auf den Oberlieutenant nicht ohne Wirkung geblieben sein.

Dies ist auch eine Art Schutzholl. Wir kommen auf diese Bewegung noch ausführlicher zurück.

Nach Meldungen aus New-York trafen dort im April 60 419 Einwanderer ein, das ist ein Fünftel mehr, als die Zahl der Einwanderer im April des Vorjahres. Die Einwanderer waren hauptsächlich Italiener und Deutsche.

Am 1. Mai starb in München in seinem 71. Lebensjahre einer der größten Gelehrten deutschen Stammes, Ferdinand Gregorovius. Es ist auch unsere Pflicht, ihm einige Worte zu widmen. Ende der 40er Jahre führte er sich mit einem Buche „Göthe's Wilhelm Meister in seinen sozialistischen Elementen“ in die Literatur ein. Diese Schrift stand vollständig auf dem Boden des Sozialismus, wenn auch natürlich nicht der sozialistischen Auffassungen des heutigen Tages, sondern jener Zeit. Seine späteren Arbeiten als Historiker, Dichter und Essayist behandelten vornehmlich Italien und Griechenland. Sein hervorragendstes Werk ist die Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, welches den Päpsten so unangenehm war, daß dem verdienstvollen Manne die Benutzung der vatikanischen Archive verweigert wurde. Ein Gegenstück dieses Werkes, die Geschichte Athens im Mittelalter, erschien wenige Jahre vor seinem Tode. Ein rastloser, nur der Erforschung der Wahrheit lebender Gelehrter, hat die Wissenschaft gestern in Ferdinand Gregorovius verloren.

Der rheinisch-westfälische Bergarbeiterstreik.

Deute liegen wie gestern nur Nachrichten ohne Belang aus dem Streikgebiet vor. Der Ausstand ist im Erlöschen begriffen und der Uebermuth der Sieger maßlos. Verschiedene Forderungen sind den am Streik beteiligten Bergleuten, welche die Arbeit wieder aufgenommen haben, Anders weisen die Streikmädchen für zwei bis vier Wochen zurück. Die Entlassungsbefehle der Streikenden tragen den Vermerk: „Kontraktbruch“, der gesetzlich durchaus unzulässig ist. Aber was fragt man danach?

Nur auf den Forderungen „Eintracht“, „Tiefbau“ und „Hasenwinkel“, wo der Streik begann, ist noch kein Arbeiter wieder eingefahren.

Korrespondenzen und Parteinachrichten.

Braunschweig. Zum Todestage Wilhelm Brackes wurde am 29. April auf dessen Grab ein großer Fortbeerkranz mit rothen Band, welches die Inschrift trug: „Dem Vorkämpfer für die Befreiung des Proletariats, gewidmet von den Sozialdemokraten Braunschweigs“, niedergelegt.

Westmünde, 1. Mai. Die Wahlklocht ist geschlagen und das Resultat ist ausgefallen, wie wir es erwarten mußten. Bismarck hat bis jetzt eine Stimmenzahl von 9119 auf sich vereinigt, Schmalfeldt 5159. Es ergibt sich daher, daß das Resultat dieser Stichwahl mit dem vom vorigen Jahre, abgesehen von einer trostlos flauen Theiligung, fast ganz und gar dasselbe ist. Die beiden gegenüber stehenden Parteien haben weniger Stimmen erhalten, nur ist der Rückgang der Stimmen bei Fürst Bismarck ein ungleich größerer, als bei seinem Gegenkandidaten. Wie man von vornherein annahm, so haben die Freisinnigen und Welfen mit verschwindend wenigen Ausnahmen für Bismarck gestimmt oder sich der Stimme enthalten. Am deutlichsten zeigt sich das hier und in Lehe. Es wurden bei der Wahl hier selbst am 15. April d. J. für Schmalfeldt 1231 St. abgegeben, für die Gegenkandidaten insgesammt 951, davon für Wismard 290. Bei der gestrigen Stichwahl dagegen hat Bismarck 288 und Schmalfeldt 1661 Stimmen erhalten. Es haben also 248 Stimmen aus den Reihen der Freisinnigen und Welfen „Deutschlands Ehre“ gewählt, während vielleicht ebenso viele sich der Abstimmung enthalten und der Rest für Schmalfeldt eintrat. Noch etwas deutlicher spricht das Resultat von Lehe. Da wurden am 15. April für Schmalfeldt abgegeben 1235 Stimmen und für die gegnerischen Kandidaten zusammen 771, davon für Bismarck 29. Gestern wurden abgegeben für Bismarck 565 und für Schmalfeldt 1498 Stimmen. Es haben also 298 von den Wählerstrümpfern in Schmalfeldt das

Bei ihren Gläsern fanden die Vigiler nun wohl die Sprache wieder, die sie den Soldaten gegenüber verloren zu haben schienen; allein sie redeten nur mit gedämpften Stimmen. Manchem mochte das Gewissen schlagen, indem er an den Sturm auf die Schmiede dachte. Jerg trug ein sorgloses Wesen zur Schau, doch fanden seine Späße keinen Anklang. Die Leute fühlten sich beunruhigt und gedrückt.

„Mich wundert's, daß Ihr den Offizier nicht auf Euren Hof genommen habt,“ stichelte der Blauscherer auf den Klosterbauer. „Euer Schwiegersohn hat seine Landsleute doch nach St. Vigil eingeladen.“

Dem Klosterbauer verging der Athem. Der alte Krigaya aber wider sprach dem Härder und that es so laut, daß ihn Alle in der Stube verstehen konnten. Es wäre ihm indessen schwerlich geblückt, den Schmied von dem Verdachte zu reinigen, wenn er nicht bessere Beweise als seine Bärgschaft gehabt hätte. Denn da er nicht leugnen konnte, daß Wolf am Morgen in Zwischenwasser gewesen war, so blieb es immerhin möglich, daß derselbe von dort einen Boten nach Brunel geschickt hatte.

Er hatte auf dem Wege zum Stern den Oberlieutenant befragt, auf welche Weise die Kunde von dem Tumult so schnell in Brunel bekannt geworden wäre, und da es sich um kein Dienst- oder gar Staatsgeheimniß handelte, so hatte ihm jener mitgetheilt, was er wußte. Der Korporal des Landjäger-Postens hatte über den Tumult nach Brunel Bericht erstattet, da er sich mit seinen drei Mann zu schwach fühlte, den Schmied zu schützen, wenn sich der Angriff auf dessen Person und Eigenthum wiederholen sollte.

Ob der Schmied die Bayern gerufen hat oder nicht, das ist jetzt ganz gleichgültig,“ versetzte darauf der Klosterbauer. „Sie sind hier und er ist Schuld daran. Wäre er kein Bayer, würde ihm nichts geschöhen sein.“

Er sah sich mit einer Miene am Tische um, als ob er die Andern auffordern wollte, den Truntpf, den er ausgespielt hatte, zu stechen, wenn sie könnten. Sie konnten es nicht; denn die Thatsache war nicht zu leugnen, daß die Bayern da waren, und man erinnerte einander an die

größere Nebel erblickt. Die noch übrigen haben zur Hälfte Schmalzfeldt gewählt, vielleicht 150 an der Zahl. Hier zeigt es sich deutlich, daß nicht nur sämtliche Freisinnige für den Verod des Jahrhunderts eintreten, sondern auch ein ganz beträchtlicher Teil der sogenannten Welfen. Für den Freisinnigen wurden nämlich am 15. April 232 Stimmen abgegeben, während gestern auf Wismar ein Mehr von 280 Stimmen fiel. Hierzu brauchen wir nicht mehr viel zu sagen, die Zahlen sprechen zu deutlich.

Erbenheim, 1. Mai. Auch hier werden die geistigen Waffen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie angewandt. Bei dem Vorherrschen des hiesigen Kreisvereins ist Anstache gehalten worden, ob unter den Mitgliedern sich Sozialdemokraten befinden. Zum Glück sind keine dabei und Erbenheim ist gerettet. —

Simbach i. S. Bei der Gewerkschaftsgericht-Wahl am 1. Mai 1891 waren 9 Unternehmer und 9 Arbeiter zu wählen. Die Unternehmer wollten auch die Arbeiter aus Personen gewählt wissen, die von ihnen abhängig sind, und stellten mit einer Liste von — Werksführern, — gegenüber. Woshaist wie wir nun einmal sind, stellten wir ihnen eine Liste von Unternehmern gegenüber. Und das Resultat war: Die Liste der Gegner erhielt: Arbeitgeber 80, Arbeitnehmer 90 Stimmen. Unsere Liste erhielt: Arbeitgeber 50, Arbeitnehmer 310 Stimmen.

Parlamentarische Berichte.

Deutscher Reichstag.

118. Sitzung von 2. Mai, 11 Uhr.

Am Bundesrathsitzung: v. Malsbahn, v. Marschall. Die zweite Beratung der Novelle zum Branntweinsteuer-Gesetz wird fortgesetzt.

Zu Art. 2. welcher für die landwirtschaftlichen Brennereien eine Reihe von Vergünstigungen gegen den bisherigen gesetzlichen Zustand gewährt, hat der Abg. Lender einen Antrag eingebracht, durch welchen für den Hausstrunk bis zu 20 Liter eine Verbrauchs-abgabe von nur 25 Pf. per Liter erhoben werden soll; der Antrag beschränkt sich auf die Brennereien, welche selbstgewonnene nicht-mehlbare Stoffe verarbeiten.

Abg. Wölffler beantragt, das Wort „nicht-mehlbare“ zu streichen, also die Vergünstigung, welche der Antrag Lender anstrebt, auf alle Brennereien auszudehnen, welche nicht mehr als 1 Hektoliter reinen Alkohol in einem Jahre erzeugen.

Staatssekretär v. Malsbahn: Die Bestimmungen der südwestdeutschen Regierungen, den Hausstrunk steuerfrei zu machen und die Abgabe dafür wesentlich zu ermäßigen, sind auch von der Mehrheit der verbündeten Regierungen anerkannt worden, und haben zu den Vorschlägen in Art. II geführt, wonach für gewisse Stoffe die Materialsteuer herabgesetzt und für Brennereien, welche nicht mehr als 50 bzw. nicht mehr als 100 Liter jährlich erzeugen, nur zu vier bzw. acht Zehnteln erhoben werden soll.

Diesem von der Kommission noch etwas erweiterten Vergünstigungen wird die Gesamtheit der Regierungen zustimmen. Dem Antrag Lender aber, welcher eine das Prinzip des Gesetzes durchbrechende Novierung will, wird ihre Mehrheit und namentlich die preussische den entschiedensten Widerstand entgegensetzen. Ein Gesetz, in welchem dieser Antrag Aufnahme gefunden, würde auf Annahme seitens dieser Mehrheit keine Aussicht haben.

Nach Art. 5 der Verfassung giebt das Präsidium des Bundesraths den Ausschlag im Sinne der Aufrechterhaltung der bestehenden Vorschriften, wenn bei Gesetzentwürfen, welche die Zoll- und die Steuererhebung, soweit sie zur Kompetenz des Reiches gehört, betreffen, im Bundesrath eine Meinungsverschiedenheit sich ergibt; von dieser Befugnis würde die preussische Regierung Gebrauch machen.

Abg. Wuhl (natl.) kann nach dieser Erklärung nur bitten, den Antrag Lender abzulehnen, weil sonst das ganze Gesetz scheitern würde. Hoffentlich wird er ihn zurückziehen, da er das Scheitern des Gesetzes doch nicht wollen kann.

Abg. Simonis (Raffin.) kann die Sachlage nicht als so verzweifelt ansehen. Man könne ja doch von dem schlecht unterrichteten an den besser zu unterrichteten Bundesrath appelliren. Der Reichstag solle unbedingt den Antrag Lender annehmen und abwarten, welche definitive Entscheidung im Bundesrath getroffen würde. Ueber die Nothwendigkeit dieser Erleichterung bestiehe kein Zweifel.

Abg. Hug (Z.) tritt ebenfalls für den Antrag Lender ein. Abg. Uhlen (H.): Wir würden sehr gern bereit sein, den Antrag zuzustimmen, welche den steuerfreien Hausstrunk wieder einführen wollten oder für ihn eine geringere Steuer fordern, können es aber nach den so bestimmten Erklärungen vom Bundesrath nicht. Die Antragsteller unterschätzen auch die Bedeutung, welche diese Durchbrechung des Prinzips, auf welchem das Gesetz beruht, haben würde. Sie die Befehdung diese Ausnahme zu, dann würde schließlich auch in Norddeutschland jeder Bauer dazu übergehen, sich seinen Hausstrunk selber herzustellen; der

finanzielle Ausfall könnte sich dann leicht auf Millionen beziffern. Den Vortheil der Steuererleichterung würde dann auch nur der Bauer, nicht der arme Arbeiter haben. Die Stärkung der Konkurrenzfähigkeit der kleinen südwestdeutschen und elbischen Brenner würde auf dem Wege des Antrags doch nicht erreicht werden.

Abg. Holz (H.): Wenn ausgeführt wird, daß die Brennerei des Mehl aufserordentlich mit dem Gesetz zufrieden ist und keine Rücksicht auf die Kleinnbrennerei nimmt, so muß ich das entschieden in Abrede stellen. Ich habe früher schon anerkannt, daß die norddeutschen Grobbrenner außerordentliche Schwierigkeiten durch das Gesetz gehabt haben, daß sie ihre Betriebe wesentlich haben einschränken müssen. Das Gesetz muß dem Staate hundert Millionen bringen, der Einzelne muß also Opfer bringen, und von diesen Opfern bleibt keiner ganz verschont, der große Brenner so wenig wie der kleine. Die Kommission hat mit dem größten Wohl-ergehen gerade den kleinen Brennereien Erleichterungen zu verschaffen gesucht. Mit dem Antrag Lender werden die Fundamente des Gesetzes in Frage gestellt. Den absolut freien Handstrunk von jedem Liter eigener Produktion verlangt man nicht mehr, man will aber für 20 Liter nur die Hälfte des niedrigen Abgabebetrags zahlen. Das ist im Effekt dasselbe, nur wird es auf einem Umwege erreicht. Die Konsequenz dieser Aenderung ergibt sich sofort aus dem Antrage Wölffler, dessen Annahme augenblicklich das von dem Abg. Uhlen behauptete Ergebnis haben würde. Der Antrag Wölffler zeigt, wie gefährlich es wäre, dem Antrag Lender Folge zu geben.

Abg. Singer (Soz.): Indem der Vordredner den Antrag Lender gerade wegen der Konsequenzen des Antrags Wölffler ablehnt, giebt er doch selbst zu, daß er die Interessen der Grob-Grundbesitzer in den Vordergrund stellt. Wenn man aber mit dem freien Handstrunk sogar die Sozialdemokratie besänftigen zu können, so gratulire ich Ihnen zu diesem neuen Heilmittel; wir fürchten uns vor demselben so wenig, daß wir Mann für Mann jetzt und in der dritten Lesung für den freien Handstrunk zu stimmen beabsichtigen. Wir bedauern sehr, daß es nicht schon in der Kommission gelungen ist, den freien Handstrunk durchzusetzen. Wir stimmen für den Antrag Lender auch aus einem nationalen Grunde; denn ein deutsches Haus, in dem nichts zu trinken ist, wäre kein Lob für die deutschen Haushalte. Ich stimme meinerseits auch für den Antrag Wölffler. Zudem wir aber für diese Anträge stimmen, wissen wir uns doch vollständig frei von der kolossalen Ueberschätzung der Bedeutung dieses Antrags.

Abg. Schütting (Z.) erklärt die Lage der südwestdeutschen Kleinbrenner für eine so unbefriedigende, daß jedes Mittel ergriffen werden müsse, welches wenigstens theilweise Abhilfe zu schaffen geeignet sei. Das Ereigniß der Obst- und Weinkultur habe sehr gelitten; in Baden habe man sogar schon einen Antrag, den Kleinbrennern die Steuern zu erlassen, angenommen. Die Annahme des Antrages würde wenigstens eine kleine Erleichterung durch die Befreiung von einer sehr drückenden Verzehrersteuer schaffen.

Abg. Wölffler: Der Staatssekretär leitet seinen Widerstand gegen den Antrag Lender davon her, daß den Südwestdeutschen auf diesem Wege Vorteile zugewendet würden, welche den Norddeutschen nicht zufallen würden. Gerade deshalb eben habe ich ja durch meinen Antrag für beide Theile die gleiche Situation schaffen wollen. Scheitert das Gesetz an diesem Punkte, wo eine wirkliche Erleichterung doch herbeizuführen wäre, lassen Sie es ruhig scheitern!

Abg. Lender (Z.): Die Erklärung des Staatssekretärs hat mich sehr befreuet, am meisten aber die Ankündigung, daß selbst wenn unser Antrag hier angenommen wird, und auch im Bundesrath eine Mehrheit findet, die preussische Regierung von ihrem eventuellen Veto Gebrauch machen wird. Ich kann nicht glauben, daß gerade an dieser Stelle, wo eine Rücksichtnahme auf die Verhältnisse der südwestdeutschen bäuerlichen Bevölkerung erbeten wird, es richtig war, mit solchem Nachdruck auf diese verfassungsmäßige Befugnis der Präsidialmacht hinzuweisen. Eine Befehdung muß geändert werden, welche dem kleinen Manne verwehrt, die Erzeugnisse seines eigenen Fleißes rational zu verwerten.

Nachdem die Abgg. Simonis und Holz nochmals ihren Standpunkt ausführlich vertreten haben, wird in der Abstimmung zumächst der Antrag Wölffler abgelehnt, der unveränderte Antrag Lender von einer aus den Sozialdemokraten, Volksparteilern, Freisinnigen, Zentrum, der Mehrheit der Nationalliberalen und den südwestdeutschen Konservativen bestehenden Mehrheit angenommen und mit dieser Veränderung der ganze Art. 2. Der Antrag Wölffler, auch die steuerliche Kontrolle der Privatkläger von steuerpflichtigem Spiritus geberühren zu lassen, wird abgelehnt, dafür stimmen die Freisinnigen und einige Nationalliberale und Zentrumsmittglieder.

Nach Art. 8 der Vorlage sollte der Folsatz für Branntwein allgemein auf 150 M. für 100 Kilogramm festgesetzt werden. Dieser werden von dem aus dem Zolllande in Flaschen eingekommenen Arrak, Kognal und Hum 125, von allen übrigen Branntweinen 180 M. erhoben. Die Vorlage hatte die Aufhebung der verschiedenen Verordnungen vorgeschlagen, weil den Zollbehörden die Unterscheidung zwischen echten und verfälschten oder künstlichen Arraks und Kognals unmöglich, die Befugnis

nach dem geltenden Gesetze zweifellos aber nur der echten Waare zugesandt sei.

Die Kommission schlägt vor, vom 1. Juli 1891 ab folgende Folsätze einzuführen: für Kisterei 180 M. für 100 Kilogramm, für alle übrigen Branntweine a) in Kisterei 125, b) in Flaschen, Kisterei oder anderen Umhüllungen 180 M.

Abg. Wölffler kann sich mit dem Kommissionsbeschlusse unter der Voraussetzung einverstanden erklären, daß Arrak, Kognal und Hum, wenn sie diesen Namen noch verdienen, nicht unter die Kisterei fallen.

Staatssekretär v. Malsbahn befragt diese Voraussetzung. Art. III wird darauf angenommen.

Von dem Abg. Barth und den Deutschfreisinnigen ist eine Resolution vorgeschlagen, die verbündeten Regierungen um eine baldige Vorlage zur Befreiung der Malsbahn- und Branntweinsteuer zu ersuchen.

Abg. Barth: Die Aufrechterhaltung der Materialsteuer findet ihren Grund wesentlich nur noch in der darauf beruhenden Branntwein-Exportprämie, welche gerade so wenig Berechtigung hat, wie die Exportprämie für Zucker. Gegen die Befreiung der Malsbahn- und Materialsteuer macht man höchstens noch geltend, daß dann die Materialsteuer der verschiedenen bestehenden Materialsteuern gleichzeitig mit aufgehoben werden müßte, es also an einer Handhabe für die Heranziehung der betroffenen Betriebe zu der Steuer fehlen würde. Wir meinen indes, daß in dieser Hinsicht eine verschiedene Normierung der Verbrauchsabgabe dasselbe Ziel erreichen würde. Wir beantragen die Befreiung der Materialsteuer, weil wir sie aus ganz denselben Gesichtspunkten verwerfen, wie die Zuckerexportprämien. Gegen die Resolution zu stimmen liegt für keine Partei ein Grund vor, da nur an die Regierung das Ersuchen um eine Vorlage gerichtet wird.

Abg. Wuhl kann den Antrag nicht als so harmlos ansehen, wie der Antragsteller ihn hingestellt hat. Nach der ganzen Art des Genserbetriebes lasse sich die einseitige Aufhebung der Materialsteuer und damit die Aufhebung der in derselben für viele kleinere Brennereien liegenden Vergünstigungen nicht befürworten. Würde eine Aenderung dahin, daß die geforderte Vorlage auch die zum Ersatz dieser in Wegfall kommenden Vergünstigungen und des Ausfalls der Reichskasse geeigneten Vorschläge enthalten solle, in die Resolution aufgenommen, dann würde er für dieselbe stimmen können. Die Gewährung solcher Vergünstigungen ungefähr in dem bisherigen Maße sei eine wirtschaftliche Nothwendigkeit.

Abg. Barth: Es handelt sich hier darum, das Prinzip aufzusprechen, nach dem in Zukunft die Reform der Branntweinsteuer erfolgen soll. Die Frage, welche der Vordredner angeregt hat, beantwortet sich dann ganz von selbst. Ich denke mir die Reform in der Weise, daß an Stelle der Malsbahn- und Materialsteuer eine entsprechende Erhöhung der Verbrauchsabgabe tritt. Weßhalb aber die durchaus der Zukunft vorbehaltenen sonstigen Modalitäten in diese Resolution aufgenommen werden sollen, ist mir unverständlich. In der Hauptsache handelt es sich um die Befreiung der großen Schwierigkeiten, welche sich aus dem zweifachen Steuersystem für den Branntwein ergeben.

Abg. Wuhl bleibt bei seinem Bedenken gegen die vorgeschlagene Form der Resolution stehen, während Abgeordneter Barth ausführt, daß dem von dem Abg. Wuhl gebogenen Wunsche durch die Fassung der Resolution in keiner Weise präjudizirt werde.

Die Resolution wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt. Die zu dem Gesetzentwurf eingegangenen Petitionen sollen durch die gefassten Beschlüsse für erledigt erklärt werden.

In der dritten Beratung des Handelsvertrags mit Marokko spricht

Abg. Richter dem Sultan von Marokko für seine vorläufigen wirtschaftspolitischen Ansichten seinen Dank aus. (Beifall.) Der Sultan erhebt nur 10 v. H. vom Werthe der Waaren an Zoll; ich bedauere, daß die deutsche Regierung sich nicht zu einem entsprechenden Zugeständnis für unsere Einfuhrzölle verstanden hat; es würde dann zum Beispiel der Getreidezoll nur 20 statt 50 M. betragen. Manche solcher Sultane scheinen doch wirklich bessere Menschen zu sein, als manche deutsche Staatsmänner. Wenn auch Marokko die gegenseitigen Erwartungen noch so vollständig erfüllt, so wird das doch wenig verschlagen gegenüber der fertiggestellten Verhänzung des Brotes, die auch durch den österreichischen Handelsvertrag frühzeitig erst vom nächsten Jahre ab event. verändert werden wird. Der Roggenpreis hat während des ganzen April um 180 Mark gestanden und ist jetzt noch höher gegangen. Im Jahre 1887 wurde von schätzungsreicher Seite angedeutet, daß, wenn die Getreidepreise eine solche Höhe erreicht hätten, dann von selbst eine Ermäßigung eintreten würde. (Vizepräsident Graf Wallerstein tritt den Redner, bei der Sache zu bleiben.) Wir haben hier drei Stunden lange Reden angehört, deren nationaler Schwung sich nicht verkennen läßt, aber die Wichtigkeit des freien Hausstrunks für die Brenner: wir müssen die erste Gelegenheit benutzen, um zu betonen, daß das zollfreie Brot für Millionen in Deutschland doch noch erheblich wichtiger ist. (Sehr richtig! links.) Bei der ersten Beratung des Nachtragsrats werde ich an die Regierung die Frage richten, welche zollpolitischen Maßnahmen sie angesichts der in beunruhigender Weise zunehmenden Vertheuerung des Getreides und des Brotes in Aussicht genommen hat.

Der Vertrag wird darauf ohne weitere Debatte endgiltig genehmigt.

In dritter Beratung wird das internationale Uebereinkommen betreffend den Eisenbahn-Frachtwert sehr nach einigen kurzen Bemerkungen des Abg. v. Duol (Zentr.) unverändert definitiv genehmigt.

Der Gesetzentwurf, betreffend das Reichsschuldbuch wird in erster Lesung ohne Debatte erledigt und in zweiter Lesung im Einzelnen unverändert angenommen.

Als nächster Gegenstand steht auf der Tagesordnung die erste Beratung des am 14. Mai 1890 von den Abgg. Hirsch, Gebert, Hänel, Schneider und Schrader eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die eingetragenen Berufsvereine.

Vor dem Eintritt in die erste Lesung wird jedoch von Seiten der Reichspartei die Vertagung beantragt und vom Hause beschlossen.

Schluß 3 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Montag, 12 Uhr, (Nachtragsrat; dritte Lesung der Gewerbeordnungs-Novelle.)

Arbeiterbewegung.

Aus New-York berichtet ein Wolff'sches Telegramm: Heute haben gegen 5-6000 Straßenarbeiter aus dem Distrikt von Pittsburg die Arbeit niedergelegt, da ihr bisheriger Lohnsatz mit dem gestrigen Tage abgelassen war; mit der Frage des Achtstundentages hängt der Ausstand nicht zusammen. Der größte Theil der Bergarbeiter in Ohio hat die Arbeit bis zur endgiltigen Entschleierung der Arbeitgeber auf ihre Forderung niedergelegt. Die Arbeiter verlangen Arbeit bis zum 1. Mai 1892 und dieselben Löhne wie im vergangenen Jahre. In Andania haben 3000 Bergarbeiter den Ausstand begonnen. Ein Telegramm aus Dognoin (Illinois) besagt, der Streik in dieser Gegend dauere fort. Seitens der Ausständischen verlange man die Aufhebung des Gesetzes, betr. den Achtstundentag und die allwöchentliche Eingahlung von 15 Cents für jeden Arbeiter in die Streikkasse. Vor Bewilligung dieser Forderungen solle die Arbeit nicht aufgenommen werden.

Geschichten, die von dem iblem Wirthschaften der Soldaten in diesem und jenem Dorfe erzählt wurden.

„Und da kommt Einer, der von alledem ein Liedlein zu singen weiß,“ sagte der Wirth, als in diesem Augenblicke die Thür aufging und Meister Hartwanger mit seinem Glaserkasten auf dem Rücken in die Stube trat.

Jerg rief lachend: „Die Raben sammeln sich, wo —“

„Schon recht,“ fiel ihm der Meister ins Wort. „Wenn ihr den Leuten die Fenster einwerfset, muß der Glaser kommen. Habe das lustige Klirren bis Braued gehört.“ Man machte ihm mit Winken auf die Nebentube Zeichen, daß er nicht so laut sprechen möchte, und Witschleitner sagte ihm, indem er ihm behilflich war, seinen Glaserkasten an einer sicheren Stelle unterzubringen, wo dort wäre.

„Freilich,“ meinte Hartwanger. „Im Hause des Geheuten soll man nicht vom Strick reden.“ Weise fügte er hinzu: „Ich soll Dich von dem Peter Sueber grüßen, Jhr sollt die Zähne zusammenbeißen, was auch geschehen mag.“ Die Witz der Männer trafen sich verständnisvoll. Dann eiserte sich Witschleitner, um die leer gewordene Flasche eines Glases zu füllen, und Hartwanger folgte der Einladung des Klosterbauers, sich an seinen Tisch zu setzen und zu berichten, was es Neues in der Welt gäbe.

Das Neueste giebt es ja bei Euch hier,“ entgegnete der Meister. „Daß es jast Euch hat treffen müssen, Klosterbauer, thut mir leid.“

„Wie hätt' ich denn das zu verstehen?“ fragte der Klosterbauer, die Augenbrauen befreiend in die Höhe ziehend, während die Andern neugierig die Köpfe vordrängen.

„Ich hab' doch erzählt hören, daß der Ausruhr gestern Eurem künftigen Schwiegersohne gegolten hat,“ versetzte Hartwanger, der nicht der Name war, von dem Klosterbauer sich imponiren zu lassen.

„Meint Jhr, daß ich ein schlechterer Tyroler bin, wie Jhr oder irgend wer Anders?“ fragte der Lehtere mit der hochmüthigsten Miene. „Der muß ein schlechter Tyroler sein, der sich in diesen Zeiten seinen Eidam unter den

Bayern sucht. Einem Bayer geb' ich meine Tochter nicht, und wenn es der König selbst wäre.“

„Nein, Klosterbauer,“ rief der Müller, „das Wort mußst Du zurücknehmen.“

„Was der Klosterbauer gesagt hat, das hat er gesagt,“ versetzte dieser und schlug betrautend mit der Faust auf den Tisch.

Hartwanger sah ihn mit seinen Augen, ehrlichen Augen eine Weile an und sagte: „Das ist freilich ein Anderes. Dann ist bei dem Kummel mehr zerbrochen, als mein Glaserkist wieder ganz machen kann. Ja, ja, der Klosterbauer denkt nur an's Vaterland, darüber kann Alles Uebrig in Stücke gehen. Das muß man loben. Ein Glend ist's freilich, wie viel Glimd von unschuldigen Menschen in diesen Zeiten unter die Fäße getreten wird. Das haben sich die Herren am grünen Tische wohl nicht vorgestellt, als sie Tyrol von Oesterreich abschnitten, daß der Schnitt mitten durch so viele Herzen ging. Und es darf nicht mal schreien, wenn's weh thut. Wer schreit kriegt Schlag.“ Er hielt ein väterlich Regiment. Da erzählten sie von einem alten Priester, den die Soldaten weggeschleppten, weil er sich an das Verbot der Regierung nicht gelehrt und mit dem Bilar des geachteten Bischofs von Ehr in Verbindung gestanden hat, daß ihn der Oberst Dittfert unterwegs eigenhändig mit Faustschlägen traktirt hat. Na, es ist noch nicht aller Tage Abend. Aber Geduld muß Einer haben, Geduld, Geduld! Der alte Herrgott lebt ja wohl noch. Aber warten muß Einer können.“

Er hatte die Stimme allmählig sinken lassen und je leiser er sprach, je schärfer drangen die Witz seiner Zuhörer auf ihn ein. Als er schwieg, hörte man an dem Tische der Großbauern mehrere Minuten lang keinen Laut.

„Je nun, die Bayern ziehen morgen wohl wieder ab,“ nahm endlich der Müller das Wort; „denn zu thun ist ja hier nichts mehr für sie.“

„Das kann man denn doch so genau nicht wissen,“ meinte der Glaser. „Wollen's abwarten in Geduld. Der wollen wünsch' ich Euch Allen eine wohlgeschlafene Nacht.“ (Fortsetzung folgt.)

Theater.

Sonntag, den 8. Mai.
Spernhaus. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.
 Montag: Flicke und Flock.
Schauspielhaus. Die Kuhwäscher.
 Montag: Wilhelm Tell.
Kessing-Theater. Der Königsleutnant. Dierauf: Eine Partie Biquet.
 Montag: Die Ehre.
Berliner Theater. Der Weichenkresser.
 Montag: Rosenkranz und Gendeftern.
Deutsches Theater. Krieg im Frieden.
 Montag: Faust, 1. Theil.
Friedrich-Wilhelms-Theater. Saint Cyr.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Wallner-Theater. Des Teufels Weib.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Residenz-Theater. Dr. Jojo.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Bellevue-Theater. Der Giftmischer.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Thomas-Theater. Der Millionebauer.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Adolph Grätz-Theater. Adam und Eva.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Ostend-Theater. Der Trompeter von Säckingen.
 Montag: In eiserner Zeit.
Rausmann's Variété. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Concordia. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Gebr. Richter's Variété. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Wintergarten. Große Spezialitäten-Vorstellung.

Stablissement Buggenhagen am Moritzplatz.
 Täglich:
Unterhaltungs-Musik.
 Direktion J. Ködman.
 Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.
 Großer Frühstücks- und Mittagstisch.
 Spezial-Kaffeehaus von Pagenhofer Export-Bier, Seidel 15 Pf.
 641 F. Müller.

Castan's Panopticum. Jetzt: Friedrichstr. 165.
 Neu:
Azteken.
 Prof. Dr. R. Koch
 im Laboratorium.
 Öffnu. v. 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
 Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Passage-Panopticum.
 Unter d. Linden 22, 23. 11-1 u. 5-9 U.
Knabe mit 2 Köpfen.
Esau-Lady.
 Im Spezialitäten-Theater 6-10 Uhr:
 Neu! Minnie Café, 10-jährige Soubrrette.
 Gebr. Fords, Instrumentalisten.
 Egr. Kapell. Jongleur. Jila Scherz.
 Laura Zimmermann. Signund Stein.
 Mr. Brighton.



Instrumental-Konzert Arnold.
 Anfang 4 1/2 Uhr.
 Eintritt 30 Pf.
 Program unentgeltlich.

Welt-Restaurant.
 97. Dresdenerstraße 97.
 Täglich Auftreten der 189b

Norddeutsch. Sängers und des vorzügl. Adoif Gödike als **Greifenberger.**

W. Gründel's Restaurant,
 S, Dresdenerstraße 116.
 Arbeitsnachweis u. Verkehr der Maler, Buchbinder, Schlosser, Tischler, Drechsler, Sattler und Gärtner. 221L
 2 Billards, Vereinszimmer und Saal.
 Täglich: Frei-Concert

Festsaal zum ersten Feiertag
 zwei. Niether wird nicht berechnet. 689 b
 Freischütz, Feuchtsstraße 36 a.
 Ein Vereinszimmer ist zu vergeben
 Marienstr. 8 part. 681b

Th. Keller's Hofjäger Hasenhaide
 Bergmannstr.-Ecke.
 6718 Heute, Sonntag, den 3. Mai 1891:

Zur Eröffnung der Sommer-Lokalitäten
Gr. Militär-Konzert, BALL.
 Im gr. Saale
 der Kap. d. 4. Garde-Reg. z. F. (Regl. Mus.-Dir. Dr. A. Berger.)
 Anf. des Konz. 4 Uhr. Entree 15 Pf. (Vorverl. 10 Pf.) A. Froelich.
 Donnerstag (Himmelfahrt) grosses Konzert u. Eröffnung. d. Marionetten-Theaters.

Neue Walhalla.
Sommer-Theater
 im Ausstellungs-Park Hasenhaide.
 Heute, Sonntag, den 3. Mai:
Gr. Gala-Vorstellung.

Mons. Loissot mit seinen dressirten Klapperhörchen, Gansen und Affen.
 Madm. de Clairmont, schneidigste Chansonette der Welt. Ardel u. West, gen. die Zulu-Rings, m. einer neuen hochkomischen Pantomime. Gustav Rosso, Gesangs-Humorist. Genschw. Bertini, Gesangs- und Tanz, Duettisten. Pri. Waldowski, weiblicher Komiker. Universal-Humorist Edl. Rennert, Instrumental- u. Gesangs-Komiker. Kapelle: Musikdir. Bachhofer m. d. Hausorchester.
 Entree 30 Pf., Parquet 50 Pf., Sperrsitze 75 Pf., Loge 1 Mark.
 Sonntag: Kassenöffnung 4 Uhr. Anf. d. Konz. 1/2 5, d. Vorstellung 5 Uhr.
 Woche Tag: Kassenöffnung 4 Uhr. Anf. d. Konzerts 5 Uhr, d. Vorst. 1/2 7 Uhr.
 Morgen, Montag, den 4. Mai:
 Große Extra-Vorstellung.

Meinen Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich ein
Restaurant
Moabit, Flemmingstrasse 6,
 eröffnet habe und bitte, daß mir so lange Jahre in der Friedrichstr. 44 geschenkte Vertrauen auf mein neues Geschäft übertragen zu wollen.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 687b
Carl Bublitz.

Grufz Grüber's Festsäle
 (vorm. Schnegelsberg)
 Hasenhaide 21 und Jahnstraße 8.
 Jeden Sonntag, Montag und Mittwoch: Ball in drei Sälen. Säle bis zu 3000 Personen zu Festsitzungen, Vereinen und Versammlungen zu lokalen Bedingungen. 188b

Allen Genossen empfehle mein (246b)
Weiß- und Bairisch Bier-Lokal.
C. Stark, Demminerstr. 10.

Empfehle allen Freunden und Bekannten mein
Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal,
 verbunden mit Frühstück, Mittag- und Abendessen. Auch ist ein Vereinszimmer mit Piano zu vergeben.
Fr. Fröhlich,
 361L Naunynstraße 43.
 Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich wieder ein Lokal eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittet
F. Dinger,
 646b Reichenbergerstraße 122.

Empfehle allen Genossen mein **Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal.** Vereinszimmer steht zur Verfügung. 675b
Lenz,
Neue Königstr. 16.
Restaurant Reichsgarten
Friedrichshagen
 zu Landpartien und Ausflügen bestens empfohlen. 298b
L. Wandroy.

„Stadt Triest“ Dresden-St.
 Allen hier durchreisenden Parteigenossen empfehle **Hellerstr. 6** (t. d. Nähe ich mein Bier-Lokal. Vereinszimmer u. d. Schlef. Bahnhof) gelegenes (657L) **Gasthaus und Restaurant**
 Gute Betten, frdl. Zimmer, vorzügliche bayerische u. einheimische Biere. Billig Preise. (657L) **Emil Lindner.**
 Ich zeige hierdurch an, daß ich die Vertretung der Brauerei **Evora & Meyer** in Fürth l./B. vom heutigen Tage übernommen habe und bitte, daß Herrn Hering geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.
O. Linke.
 Bestellungen sind zu richten an **Evora & Meyer, Berl. Sagerhof 8, und Otto Link, Forsterstr. 45.** 577b

Maitrank fl. 0,75.
 552L) **F. Meyer, Oranienstr. 154.**
 Filiale: Elisabeth-Ufer 47.
 Restauration, flotter Geschäft, umstandslos bei 3. verf. 3. erst. bei **H. Vernick, Vestingstr. 47.** 669b
 Vereinszimmer meinen Freunden und Gen. zu vergeben. **R. Sängert, Bälowstr. 60.** 595b
 Gangbare Destillation verlaufe sofort billig Uebernahme eines Grundstücks. Thielke, Wittibald-Merisstr. 29.

Größe Berliner Volkslich-Sprei-
anstalt Weinbergsweg 11 D.
 Heute Sonntag: **Gr. Frühkonzert.**
 671 b
Otto Haak.
Für 15 Mark stehen sehr gut
 gebrauchte Nähmaschinen mit allem
 Zubehör **Karlstrasse 19a** in der
 Nähmaschinenfabrik zum Verkauf. Neue
 Maschinen ebenfalls sehr billig. 630L

Diejenigen **Gewerkschaften Berlins,**
 welche noch nicht im Besitz von Marken der General-Kommission (Maiserier-Sammlung) sind, und solche be-
 dürfen, können dieselben in der Expedition Beuthstraße 3
 erhalten. 677 L

Mechaniker.
 Große öffentliche Versammlung
aller Mechaniker und Optiker
 Berlins und Umgegend
 am Dienstag, den 5. Mai, Abends 8 Uhr, in Schmiedel's Festsäle
 (früher Orpheum), Alte Jakobstraße 32.
 Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum Einigungsamt und das Ver-
 halten des Vorstandes der deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik in
 der Versammlung bei Keller. Referent wird in der Versammlung bekannt ge-
 macht. 2. Diskussion event. Wahl zum Einigungsamt. 3. Abrechnung vom
 Generalfonds der Berliner Gewerkschaften. 4. Verschiedenes. — Kollegen! Haltet
 die Gleichgültigen auf, denn ein Jeder muß in der Versammlung sein.
Der Einberufer. J. A.: Trödelowich, Rottbuscherstr. 4.

Verband deutscher Zimmerleute.
Lokalverband Berlin.
Montag, 4. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75:
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Weitere Regelung der freien Arbeits-
 Vermittlungsstellen und Wahl der Vertrauensleute. 3. Verschiedenes und
 Fragelasten. [861/11] **Der Vorstand.**

Arbeiter-Sängerbund
Berlins u. Umg.
 Sonntag, den 10. Mai, Vormittags
 10 Uhr, im Feen-Palast, Burgstraße
 (Eingang St. Wolfgangstr.):
Uebungs-Stunde
 sämtlicher zum Bunde gehörender
 Vereine.
 Einladkarte legitimirt.
 105/9 **Der Vorstand.**

Versammlung
 des Verbandes
 der Schneider u. Schneiderinnen
 am Dienstag, den 5. Mai,
 Abends 8 1/2 Uhr.
Kommandantenstrasse No. 20.
 Tagesordnung: 270/9
 Welche Bedeutung haben die so-
 genannten Betriebs- oder Zentrat-
 Werkhätten. Referent: Kollege Tatorow.

Berein deutscher Schuhmacher
 (Filiale Berlin).
Montag, den 4. d. M., Abends 8 1/2 Uhr
 bei Säger, Gräuner Weg 29.
Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Stadts. Fritz Zabel.
 2. Diskussion. 3. Quartalsabrechnung.
 4. Verschiedenes und Fragelasten.
 Gäste willkommen. 272/11
Der Bevollmächtigte.

Freie Vereinigung der
Graveure und Ciseleure.
Montag, 4. Mai, Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 im Vereinslokal, Dresdenerstraße 45.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn
 Henning über Natur und Menschen-
 leben. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
 Der Arbeitsnachweis befindet sich im
 Vereinslokal täglich von 8 1/2-10 Uhr
 Abends. **Der Vorstand.**

Ordentl. General-Versammlung
 des
Bereins gewerbl. Hilfsarbeiter
Berlins u. Umgegend
am Dienstag, den 5. Mai gr.,
Naunynstr. 27 bei Rons.
 Tagesordnung:
 Kassenbericht.
 Neuwahl des gesammten Vorstandes.
 Verschiedenes und Fragelasten.
 Um zahlreichem Besuch bittet
 157/14 **Der Vorstand.**
Dr. Hoesch, homöopath. Arzt
 Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7, Sonnt. 81-

Abrechnung
 der Zellersammlung von der öffent-
 lichen Tischler-Versammlung am 1. Mai
 in Sanssouci. Einnahme 71 M. 46 Pf.
 Ausgabe für Annoncen, Anschlag-
 säulen etc. 26 M. 45 Pf. Ueberschuss
 45 M. 1 Pf. Derselbe ist an die freiren-
 den Tischler in Mainz gesendet worden.
E. Wiedemann, Wendenstr. 2.

Mitglieder-Versammlung
der deutschen Maler
u. verw. Berufsgeuöhen
 Filiale III O.
 am Dienstag, 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
 Blumenstr. 38.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag. W. Werner. 2. Filial-
 angelegenheiten. 3. Verschiedenes.
 Gäste willkommen. 218/5
Die Bevollmächtigten.

Zentral-Krankenkasse der
Tabak-Arbeiter, Berlin II.
 Mitglieder-Versammlung
 Dienstag, 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, bei
 G n a d t, Brunnenstr. 38. 689 b
 Tagesordnung: 1. Rechnungslegung
 2. Verschiedenes. **Die Orts-Verwaltung.**

Ausserordentliche
General-Versammlung
 der Delegirten der Orts-Krankenk-
 kasse der Weber und verwandter
 Gewerbe
 am Sonntag, 10. Mai, früh 10 Uhr
 Andreasstraße 21 (oberer Saal).
 Tages-Ordnung:
 Anträge auf Neueregung der Kranken-
 kontrolle, bezw. Abänderung des erstes
 Nachtrags zum Statut vom 18. April.
 24. Juni 1888. Verschiedenes. 670 b
 Berlin, 1. Mai 1891.
C. Spann, Vorsitzender.
S. Wagner, Schriftführer.

Die von Seiten der Brauerei **Evora**
 und **Meyer** in Fürth aufgestellte Ver-
 hauptung, ich sei meinen Verpflichtungen
 nicht nachgekommen, erkläre ich für
 unvahr und werde die nötigen Schritte
 zur gerichtlichen Erhärtung meiner Er-
 klärung einleiten. **Gustav Hering.**

Der Schankwirth **Friedrich Oelze**
 ist von Kleine Andreasstr. 19 unbekannt
 verzogen.
 Wer zuerst und den Aufenthalt
 desselben so nachweisen kann, daß wir
 eine Zustellung an ihn bewirken lassen
 können, erhält eine Vergütung von
 30 Mark.
 Berlin, Johanni-str. 18/19,
 im Mai 1891.
München. Brauhaus Akt.-Ges.

Zigarren- und Tabakgeschäft
 von J. Jany, Jannowitzbrücke 1. (682b)

Internationale
Elektrotechnische Ausstellung
 in Frankfurt am Main.
Eröffnung der Ausstellung am 16. Mai 1891.
 Der Ausstellungsplatz liegt gegenüber dem Haupt-Bahnhof.



Wähler des 17. Kommunal-Wahlbezirkes.

In kurzer Zeit steht unserem Bezirke die Stichwahl für die Kommunalwahl bevor.

Kandidat der sozialdemokratischen Partei ist unser bewährter Genosse, der Zigarrenfabrikant

W. Börner.

Es gilt, ihm zum Siege zu verhelfen und durch seine Wahl Protest zu erheben gegen die deutschfreisinnige Parteiherrschaft im rothen Hause.

Auf zu reger und unermüdlicher Agitation Das Wahlkomitee.

Parlamentsbericht.

Abgeordnetenhaus.

80. Sitzung vom 2. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertische: von Caprivi, Dr. Miquel, von Heyden, Cadow und Kommissare.

Das Extra-Ordinarium des Justizetat, sowie die Etats des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, werden ohne wesentliche Debatte unverändert angenommen.

Bei dem Etat der Ansiedelungskommission bekämpft der Abg. Dr. von Jazdzewski (Polen) die Polengesetze, mit denen man nicht blos germanisire, sondern auch evangelisire. Nachdem Fürst Bismarck, der die Polen hasse, aus der Regierung geschieden, liege kein Grund vor, das Gesetz aufrecht zu erhalten, das ein Unrecht gegen die Polen bildet und nur schädliche Folgen hat; die Ansiedelungspolitik hat Fiasco gemacht.

Ministerpräsident von Caprivi bestritt die Evangelisierungsversuche. Das Gesetz aufzuheben ist die Regierung nicht Willens, sie anerkennt auch nicht, daß das Gesetz wirkungslos gewesen wäre. Ob Fürst Bismarck die Polen hasse, mag der Vordredner in seinem Gewissen prüfen, die heutige Regierung will mit den Polen in Frieden leben als mit den gleichberechtigten, wenn auch manchmal schwierigen Mitbürgern. (Beifall.) Es war uns sehr erfreulich, als die Polen sich uns näherten, indem sie im Reichstage für die Erhöhung der Wehrkraft eintreten. Aber wir haben trübe Erfahrungen gemacht und sind vorsichtig. Weil Sie uns ein freundliches Gesicht machen, können Sie nicht verlangen, daß wir Ihnen um den Hals fallen. Gehen Sie voran, wir werden Ihnen folgen.

Abg. Zeer (natl.) bestritt, daß die Ansiedelungsversuche Fiasco gemacht hätten, die Wirkung des Ansiedelungsgesetzes werde sich erst nach längerer Zeit erweisen.

Abg. Richter (Hr.) hält die ganzen Polengesetze für einen politischen Fehler: sie schaden nicht den Polen, sondern den Deutschen; erfreulich war aber gegen früher veränderte Ton der Polendebatte.

Abg. Graf Vinburg-Stirum (kons.): Die Haltung der konservativen Partei den Polen gegenüber wird ganz von dem Verhalten der Polen abhängen; namentlich müssen die Polen aufhören, sich gegen ihr preussisches Vaterland zu wenden und die Hoffnung auf die Wiederherstellung eines großen Polenreiches aufgeben. Darüber möge die Regierung sich nicht täuschen, eine schwankende Politik den Polen gegenüber ist immer für Preußen von schwerem Nachtheil gewesen.

Abg. v. Gablinski (Polen) versteht nicht, was man von den Polen noch verlange.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (fr.): Die Regierung möge sich durch das freundliche Gesicht der Polen nicht täuschen lassen; sie könnte sonst, wie schon früher, trübe Erfahrungen machen. Worte haben wir von den Polen genug gehört, mögen sie nun auch Thaten sehen lassen.

Abg. v. Jazdzewski: Worte des Wohlwollens seitens der Regierung haben wir mehrfach gehört, von Thaten des Wohlwollens haben wir sehr wenig gesehen. Bemerkenswert ist, daß der neue Spracherhalt so viel Befürchtung hervorgerufen haben soll. Was bringt denn der Erlaß? Es wird der polnischen Bevölkerung erlaubt, ihre Kinder privatim im polnischen unterrichten zu lassen. Von uns verlangt man Thaten, während Herr von Tiedemann sich schon beunruhigt fühlt, wenn ein polnisches Kind privatim im polnischen unterrichtet wird. Wir erfüllen unsere Pflicht vollständig. Wir bezahlen unsere Steuern, unsere Soldaten haben in den deutschen Kriegen mitgekochten, was wirft man uns dann noch vor? Es ist bedauerlich, daß die Regierung sich von der Unbrauchbarkeit dieser Polengesetze noch nicht überzeugt hat, daß

Sonntagsplauderei.

R. C. Nun sollen die Glocken klingen: Der heutige Tag gehört uns. Mit seiner ganzen Pracht ist der Mai in's Land gezogen, er ladet ein zum frühlichen Festsitzen, und Alles, was der proletarischen Arbeiterschaft nicht feindlich gegenübersteht, findet heute wohl irgendwo ein Plätzchen, wo man mit Gleichgültigkeit die Frage des Tages diskutieren kann. Die bürgerlichen Zeitungen zerbrechen sich unseren Kopf, trauten wir ihnen, so wären wir längst vom Erdboden wegdisputirt. Ueber dem Grabe des letzten Sozialdemokraten reichen sich zwei thranenfeuchte Bourgeois die Hände, blinzeln sich mit Augurenfreundlichkeit an, versicherten sich ihrer gegenseitigen Werthschätzung und gaben ihrem Bedauern Ausdruck, daß die Sozialisten, denen man im Grunde des Herzens garnicht so feindlich gesinnt war, allzu frühzeitig haben in's Gras beißen müssen. Der Wunsch ist stets der Vater des Gedankens, und die bereits Todtgesagten leben bekanntlich am längsten. So bereitet es uns denn im innersten Herzen großes Weh, daß wir den Traum der Bourgeois-Zeitungen grausam zerstören müssen. Am heutigen Tage geben wir ein Lebenszeichen, und die meisten Politiker, die die Fliegen husten hören, mögen daran erkennen, daß wir frisch und unentwegt auf dem Platze sind.

Aber es sind in den letzten Tagen wirklich umstürzlerische Dinge geschehen. Mit Schauern und Grausen belamen piepmäckerliche Philister die einschliche Thatfache zu lesen, daß auf einem Neubau Maurer in rothen Strümpfen gearbeitet haben sollen. Und mit Hintanfetzung aller bürgerlichen Moral und Tugendbaldbastigkeit sollen sie sich sogar die Hosen soweit aufgeschlagen haben, daß — jeder wackere Bürger und jede tüchtige Bürgerin hat hier zu erröthen — sogar die Waden zu sehen waren. Eine wirkliche Geheimratsstochter, welche die Strafe passierte, soll denn auch richtig einen veritablen Ohnmachtsanfall gehabt haben, und leider

sie mit großer Fähigkeit daran festhält. Was die Wiederaufrichtung eines Polenreiches anbelangt, so fordern die Herren eine Erklärung, die wir gar nicht abgeben können. Wir können doch nicht im Namen unserer Wähler über die Zukunft unserer Nationalität eine Erklärung abgeben. Der russische Kaiser Alexander verlangte 1809 auch von Napoleon die Erklärung, daß Polen nicht wieder hergestellt werden solle. Napoleon hat gesagt, er könne erklären, daß er dazu nicht beitragen wolle, aber etwas Weiteres wäre ein Eingreifen in die Rechte Gottes. Wenn Gott ein polnisches Reich wiederherstellen will, so können wir nichts dagegen einwenden. Wir können nur erklären, daß wir, so lange wir dem preussischen Staate angehören, unsere Pflicht mit voller Loyalität erfüllen wollen. Die Abweisung, welche wir heute von der Staatsregierung erfahren haben, wird uns nicht abhalten, mit unserer Forderung stets von Neuem wiederkommen. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Sombart (natl.): Daß die Kolonisation wirtschaftlich nicht günstig gewirkt hat, ist nicht richtig. Gerade die Ansiedelungen kleiner ländlicher Besitzter, welche persönlich mitarbeiten, ist das einzig richtige. Von den zahlreichen Bewerber hat nur ein kleinerer Theil berücksichtigt werden können. Zahlreiche Bewerber haben sich gemeldet, trotzdem die Anforderungen erhöht worden sind; es wird ein Kapital von 6000 statt bisher von 4000 M. verlangt. Unter keinen Umständen darf man die Sache jetzt im Stich lassen, sondern muß sie energisch fortsetzen. Die Auswanderung hat seit 1888 sichtlich abgenommen; denn die Auswanderung fand nur statt, weil die Leute kein Areal hatten, um sich anzusiedeln.

Abg. v. Stabrowski behält sich, da der Ministerpräsident den Saal verlassen hat, vor, auf seine Ausführungen bei anderer Gelegenheit zu antworten.

Der Etat der Ansiedelungskommission wird darauf genehmigt; die Denkschrift der Kommission wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Der Gesetzentwurf wegen Abänderung von Amtsgerichts-Bezirken wird in erster und zweiter Lesung ohne Debatte genehmigt.

Der Gesetzentwurf, betr. die Abänderung einiger Bestimmungen wegen der Pensionierung der Gemeindebeamten in den Landgemeinden der Rheinprovinz wird nach kurzer Debatte einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die zweite Berathung des Entwurfs einer Städte-Ordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Zu § 6 beantragt Abg. Wisman, für die Erwerbung des Bürgerrechts keinen Zusatz einzuführen. Die Abg. Wisman und Jelle (Hr.) treten für den Antrag ein, während die Abg. Grimm (Hr.) und Althaus (L.) sowie der Geh. Regierungsrath Dalbey den Antrag bekämpfen, weil er von den Vorschriften abweiche, die auch in anderen Städte-Ordnungen in Geltung seien.

Der Antrag Wisman wird abgelehnt. Dasselbe Schicksal hat ein Antrag zum § 17, welcher die richterlichen Beamten und die Clementarlehrer als Stadtverordnete zulassen will, während die Vorlage dies verbietet. Auch ein Antrag Wisman zum § 25, statt der öffentlichen die geheime Abstimmung bei der Stadtverordnetenwahl einzuführen, wird abgelehnt, nachdem die Freisinnigen und das Centrum sich dafür erklärt und auch Abg. Grimm anerkannt hatte, daß die geheime Abstimmung das Richtige sei, daß aber jetzt diese prinzipielle Frage nicht erlegt werden könne.

Ein Antrag des Abg. Wisman zum § 33, wonach nur die Bürgermeister, nicht aber die besoldeten Magistratsmitglieder der Behörde unterliegen sollen, wird von den Abg. Niesch und Schaffner, sowie vom Geh. Rath Dalbey bekämpft und abgelehnt.

Einige reaktionellen Anträge des Abg. Jelle werden unter Zustimmung der Regierung angenommen.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr (Fortsetzung der Statdberathung.)

Die Maifeier.

Berlin, den 2. Mai.

Ueber die gestrigen Versammlungen aus Berlin haben wir noch folgendes nachzutragen:

Die Freie Volksschule veranstaltete vorgestern Abend ihre Maifeier im Operntheater; indem sie mit dieser Feier eine Vorstellung für die erste Abtheilung verband. Eingeleitet wurde die Feier mit einer Fest-Ouverture, die der Kapellmeister Wieddecke dirigierte, und einem schwungvollen Prolog von Karl Hendel, vorgetragen von dem Deklamator Hermann Paris. Daraus folgte das eigentliche Festspiel „Durch Kampf zur Freiheit“, historisches Melodrama in drei

Acten nebst drei lebenden Bildern. Der Inhalt dieses Dramas ist kurz folgender: im ersten Act wird das Elend einer schlesischen Weberfamilie geschildert. Die Kernstein wollen nach Amerika auswandern, lassen sich aber durch die jammernde alte Mutter zurückhalten. Ein Aufruf entzieht, eine Fabrik wird demolirt und das Schlachtfeld zeigt uns den Kampf der unerschrockenen Kämpfer gegen das Militär, das sie zum Abzug zwingt. Der zweite Act führt uns ein Stimmungsbild aus dem Jahre 1848 vor und das lebende Bild zeigt uns zum Schluß den Barrikadenkampf in Berlin. Der alte Weber Steinmann wird in diesem Kampfe erschossen, aber sein Sohn kämpft in 40 langen Jahren den Kampf weiter. Er wird Sozialdemokrat. Im dritten Act finden wir ihn wieder mit seinen beiden Neffen, in einem Walde bei Berlin die Maifeier miszierend. Bevor das lebende Bild aufgerollt wird, treten sich noch einmal, wie im Anfang, die Genien der Freiheit und Tyrannei gegenüber. Die Freiheit scheidet, und die Tyrannei scheidet bei dem Anblick der in Liebe und Brüderlichkeit geeinigten Arbeiter aller Länder gebrochen zu Boden. Dieses Bild zum Schluß stellt die Welt-Maifeier der Arbeiterschaft dar.

Zu § 6 beantragt Abg. Wisman, für die Erwerbung des Bürgerrechts keinen Zusatz einzuführen. Die Abg. Wisman und Jelle (Hr.) treten für den Antrag ein, während die Abg. Grimm (Hr.) und Althaus (L.) sowie der Geh. Regierungsrath Dalbey den Antrag bekämpfen, weil er von den Vorschriften abweiche, die auch in anderen Städte-Ordnungen in Geltung seien.

Allen nebst drei lebenden Bildern. Der Inhalt dieses Dramas ist kurz folgender: im ersten Act wird das Elend einer schlesischen Weberfamilie geschildert. Die Kernstein wollen nach Amerika auswandern, lassen sich aber durch die jammernde alte Mutter zurückhalten. Ein Aufruf entzieht, eine Fabrik wird demolirt und das Schlachtfeld zeigt uns den Kampf der unerschrockenen Kämpfer gegen das Militär, das sie zum Abzug zwingt. Der zweite Act führt uns ein Stimmungsbild aus dem Jahre 1848 vor und das lebende Bild zeigt uns zum Schluß den Barrikadenkampf in Berlin. Der alte Weber Steinmann wird in diesem Kampfe erschossen, aber sein Sohn kämpft in 40 langen Jahren den Kampf weiter. Er wird Sozialdemokrat. Im dritten Act finden wir ihn wieder mit seinen beiden Neffen, in einem Walde bei Berlin die Maifeier miszierend. Bevor das lebende Bild aufgerollt wird, treten sich noch einmal, wie im Anfang, die Genien der Freiheit und Tyrannei gegenüber. Die Freiheit scheidet, und die Tyrannei scheidet bei dem Anblick der in Liebe und Brüderlichkeit geeinigten Arbeiter aller Länder gebrochen zu Boden. Dieses Bild zum Schluß stellt die Welt-Maifeier der Arbeiterschaft dar.

Zu § 6 beantragt Abg. Wisman, für die Erwerbung des Bürgerrechts keinen Zusatz einzuführen. Die Abg. Wisman und Jelle (Hr.) treten für den Antrag ein, während die Abg. Grimm (Hr.) und Althaus (L.) sowie der Geh. Regierungsrath Dalbey den Antrag bekämpfen, weil er von den Vorschriften abweiche, die auch in anderen Städte-Ordnungen in Geltung seien.

Zu § 6 beantragt Abg. Wisman, für die Erwerbung des Bürgerrechts keinen Zusatz einzuführen. Die Abg. Wisman und Jelle (Hr.) treten für den Antrag ein, während die Abg. Grimm (Hr.) und Althaus (L.) sowie der Geh. Regierungsrath Dalbey den Antrag bekämpfen, weil er von den Vorschriften abweiche, die auch in anderen Städte-Ordnungen in Geltung seien.

Zu § 6 beantragt Abg. Wisman, für die Erwerbung des Bürgerrechts keinen Zusatz einzuführen. Die Abg. Wisman und Jelle (Hr.) treten für den Antrag ein, während die Abg. Grimm (Hr.) und Althaus (L.) sowie der Geh. Regierungsrath Dalbey den Antrag bekämpfen, weil er von den Vorschriften abweiche, die auch in anderen Städte-Ordnungen in Geltung seien.

Zu § 6 beantragt Abg. Wisman, für die Erwerbung des Bürgerrechts keinen Zusatz einzuführen. Die Abg. Wisman und Jelle (Hr.) treten für den Antrag ein, während die Abg. Grimm (Hr.) und Althaus (L.) sowie der Geh. Regierungsrath Dalbey den Antrag bekämpfen, weil er von den Vorschriften abweiche, die auch in anderen Städte-Ordnungen in Geltung seien.

Zu § 6 beantragt Abg. Wisman, für die Erwerbung des Bürgerrechts keinen Zusatz einzuführen. Die Abg. Wisman und Jelle (Hr.) treten für den Antrag ein, während die Abg. Grimm (Hr.) und Althaus (L.) sowie der Geh. Regierungsrath Dalbey den Antrag bekämpfen, weil er von den Vorschriften abweiche, die auch in anderen Städte-Ordnungen in Geltung seien.

Zu § 6 beantragt Abg. Wisman, für die Erwerbung des Bürgerrechts keinen Zusatz einzuführen. Die Abg. Wisman und Jelle (Hr.) treten für den Antrag ein, während die Abg. Grimm (Hr.) und Althaus (L.) sowie der Geh. Regierungsrath Dalbey den Antrag bekämpfen, weil er von den Vorschriften abweiche, die auch in anderen Städte-Ordnungen in Geltung seien.

Zu § 6 beantragt Abg. Wisman, für die Erwerbung des Bürgerrechts keinen Zusatz einzuführen. Die Abg. Wisman und Jelle (Hr.) treten für den Antrag ein, während die Abg. Grimm (Hr.) und Althaus (L.) sowie der Geh. Regierungsrath Dalbey den Antrag bekämpfen, weil er von den Vorschriften abweiche, die auch in anderen Städte-Ordnungen in Geltung seien.

Zu § 6 beantragt Abg. Wisman, für die Erwerbung des Bürgerrechts keinen Zusatz einzuführen. Die Abg. Wisman und Jelle (Hr.) treten für den Antrag ein, während die Abg. Grimm (Hr.) und Althaus (L.) sowie der Geh. Regierungsrath Dalbey den Antrag bekämpfen, weil er von den Vorschriften abweiche, die auch in anderen Städte-Ordnungen in Geltung seien.

Zu § 6 beantragt Abg. Wisman, für die Erwerbung des Bürgerrechts keinen Zusatz einzuführen. Die Abg. Wisman und Jelle (Hr.) treten für den Antrag ein, während die Abg. Grimm (Hr.) und Althaus (L.) sowie der Geh. Regierungsrath Dalbey den Antrag bekämpfen, weil er von den Vorschriften abweiche, die auch in anderen Städte-Ordnungen in Geltung seien.

Zu § 6 beantragt Abg. Wisman, für die Erwerbung des Bürgerrechts keinen Zusatz einzuführen. Die Abg. Wisman und Jelle (Hr.) treten für den Antrag ein, während die Abg. Grimm (Hr.) und Althaus (L.) sowie der Geh. Regierungsrath Dalbey den Antrag bekämpfen, weil er von den Vorschriften abweiche, die auch in anderen Städte-Ordnungen in Geltung seien.

Zu § 6 beantragt Abg. Wisman, für die Erwerbung des Bürgerrechts keinen Zusatz einzuführen. Die Abg. Wisman und Jelle (Hr.) treten für den Antrag ein, während die Abg. Grimm (Hr.) und Althaus (L.) sowie der Geh. Regierungsrath Dalbey den Antrag bekämpfen, weil er von den Vorschriften abweiche, die auch in anderen Städte-Ordnungen in Geltung seien.

Über die Vorbereitungen zur morgigen Meisfeier haben wir noch folgendes nachzutragen:

Aus Spremberg: Der „Allgemeine Arbeiterverein Spremberg“ beabsichtigt Sonntag, den 3. Mai, eine Meisfeier zu veranstalten und hatte zu diesem Zwecke auch die politische Genehmigung zum Aufmarsch nach Heinrichsfeld und am Abend zum Einmarsch in die Stadt nachgeholt. Es war ihm auch die Erlaubnis insoweit erteilt worden, als sich der Einmarsch sowohl wie der Aufmarsch auf dem direktesten Wege vom Versammlungsorte vollziehen solle, der beabsichtigte Akt am Abend auf dem Marktplatz aber unterbleiben müsse. Heute aber ist eine auf die ganze Provinz sich beziehende Verfügung hier eingegangen, daß alle auf die Meisfeier bezüglichen öffentlichen Aufzüge zu verbieten seien und insolge dessen ist dem betreffenden Verein der geplante Auf- und Einmarsch untersagt worden.

Aus Höchst a. Main: wird uns unterm gestrigen Datum geschrieben: In der gestrigen Nummer des Kreisblattes für den Kreis Höchst a. M., zugleich amtliches Bekanntmachungsorgan, wurde folgende die Meisfeier betreffende Bekanntmachung veröffentlicht. Die im Auftrage des sozialdemokratischen Vereins durch Herrn Karl Friedrich Kist nachgeholtene Genehmigung zur Veranstaltung eines öffentlichen Aufzuges am Sonntag den 3. Mai d. J. ist diesseits versagt worden.

Unter Hinweis auf die Strafbestimmungen des § 17 Gesetzes vom 11. März 1850 wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nicht nur diejenigen, welche als Veranstalter, Ordner oder Leiter des öffentlichen Aufzuges auftreten, sondern auch die Teilnehmer des Aufzuges strafbar sind. Unter einem öffentlichen Aufzuge ist auch das Gehen resp. Marschieren einer kleineren Anzahl von Personen in geschlossener Reihe zu betrachten. Jeder Versuch zur Veranstaltung des verbotenen Aufzuges wird außerdem verhindert werden.

Höchst a. M., 22. April 1891. Der Bürgermeister: Dr. Gebeschus.

Die Hamburger Polizei hat der Festzug-Kommission die Mitteilung gemacht, daß es den an der Demonstration teilnehmenden Vereinen untersagt ist, in geschlossenem Zuge durch die Stadt zu marschieren, auch dürfen die Fahnen, Banner u. s. w. erst auf dem Aufstellungsplatze in St. Georg entsaltet werden. Frauen mit Kindern und besonders solche mit Kinderwagen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich möglichst dem Gedränge fernhalten mögen.

Die Vorstände der drei sozialdemokratischen Vereine Hamburgs richten im Hamburger „Echo“ an die Bevölkerung Hamburgs und Umgegend die dringende Bitte, zum Beweise der Teilnahme an der Meisfeier, ihre Lebens- und sonstigen Bedürfnisse nicht erst am Sonntag, den 3. Mai, sondern schon vorher einzukaufen, damit auch den Handlungsgehilfen Gelegenheit geboten wird, sich an der Meisfeier zu beteiligen. Keine Hausfrau sollte irgend welchen Kaufmann oder Krämer am 3. Mai mit Einkäufen belästigen.

In der Harburger königlichen Eisenbahn-Hauptwerkstatt ist folgende Bekanntmachung erlassen: Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom vorigen Jahre wird bestimmt, daß Beratungen am 1. und 3. Mai nur in nachweislich äußerst dringenden Fällen und nur durch den Vorstand der Werkstatt erteilt werden.

Zwischenhandlungen werden mit direkter Entlassung bestraft. Harburg, den 28. April 1891. Königliche Eisenbahn-Hauptwerkstätte Harburg, gez. von Hove.

Offentlich wird diese Bekanntmachung ihre Wirkung nicht verfehlen, da Herr von Hove selbst Indifferente auf den 1. und 3. Mai aufmerksam macht. Aus dem Auslande sind über die gestrige Feier überaus zahlreiche Meldungen eingelaufen. Dieselben rühren fast ausnahmslos von den Depeschendureaus her, welche sich im Allgemeinen nicht durch objektive Berichterstattung auszeichnen und im Speziellen bei allen die Arbeiterbewegung betreffenden Nachrichten offenkundig ihre gegnerische Tendenz zur Schau tragen.

In der Berichterstattung über die Meisfeier haben die Bureaus ihre sonstigen Leistungen übertroffen, und in dem Wettlauf, die Arbeiter-Demonstration zu verkleinern und die Arbeiter zu verleumben, hat das angeblich „unabhängige“ „Herold-Bureau“ das offenkundig hochpolitische „Vossische Bureau“ um einige Nafentlänge überholt. Wir bitten dies bei den folgenden Berichten genau im Auge zu behalten, da wir vor Eintreffen eigener Nachrichten außer Stande sind, Wahrheits und Falsches zu scheiden und keineswegs gewillt sind, für die Nichtigkeit der telegraphischen Meldungen irgendwelche Verantwortung zu übernehmen.

Aus Oesterreich liegen heute nur wenige Nachrichten vor. Aus Wien wird telegraphiert: Die Versammlungen der Arbeiter im Prater sind in größter Ruhe verlaufen. Sie waren schwächer besucht als im Vorjahre, nach 9 Uhr hatten alle Arbeiter den Prater verlassen. Aus den Wiener Bezirken wird keinerlei Ruhestörung gemeldet, auch in den Provinzen ist Alles ruhig geblieben.

Die von allen Seiten einlaufenden Depeschen konstatieren, daß der gestrige Tag in ganz Oesterreich ruhig verlaufen ist. Die Beteiligung der Arbeiter an den Versammlungen und Belehigungen war im Allgemeinen gestern geringer als im vergangenen Jahre. Heute (am 2. Mai) wird wieder überall normal gearbeitet. Die ungarische Regierung, die sich liberal schimpft, will nach russischer Methode gegen die demonstrierenden Arbeiter vorgehen. Sie wird darin vom „Pester Lloyd“, dem Hauptorgan der ungarischen Groß-Bourgeoisie und des ungarischen Liberalismus bestärkt. Dieses Blatt bringt zum 1. Mai einen durchaus verlogenen, die Bourgeoisie in schärfster Weise zum Klassenhass gegen das Proletariat aufreizenden Zeitartikel. Der „Vossischen Zeitung“ gehen heute einige Privatdepeschen aus Budapest zu, die wir hier wiedergeben wollen. Dieselben lauten:

Der erste Mai ist bisher ganz friedlich verlaufen. Nur ganz kleine Strafen wegen ohne alle Bedeutung in einer Vorstadt sind vorgekommen. Immerhin ist zu erwähnen, daß an 3000 Arbeiter hiesiger Fabriken feiern. Auf gemeinsame Verabredung der Arbeitgeber werden diese 3000 als vertragsbrüchig entlassen. Ausländer unter ihnen werden durch die Polizei von hier ausgewiesen. Bei diesem Akte der Entlassung und Ausweisung hält die Polizei nicht für ausgeschlossen, daß Ruhestörungen vorkommen, doch sind die Behörden zu äußerster Strenge entschlossen, wie denn auch heute Soldaten in Bereitschaft standen, um nöthigenfalls sofort einzuschreiten.

Der erste Mai ist im ganzen Lande ruhig verlaufen. Merkwürdiger Weise kam eine erste Ruhestörung in einem Dorfe unter ländlichen Arbeitern vor. In der Großgemeinde Droschaja besteht ein gespanntes Verhältniß schon seit geraumer Zeit zwischen den Grundbesitzern und Arbeitern. Letztere wollten den ersten Mai feiern und steckten auf dem Hause ihres Bildungvereins eine weiße Fahne mit der Aufschrift: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit aus. Die Behörde beschlagnahmte die Fahne, darauf entstand ein Aufruhr, bei dem die Frauen die Hauptrolle spielten. Als die Ruhe nicht hergestellt werden konnte, wurden Soldaten zur Hilfe gerufen. Diese gaben Feuer, wobei mehrere Personen leicht verwundet wurden. Augenscheinlich hatten die Soldaten Befehl, die Leute zu schonen. Die Ruhe ist bereits wieder hergestellt. Die Angelegenheit ist nur in sofern bemerkenswerth, als es bisher der erste und einzige Fall ist, daß ländliche Arbeiter mit der Organisation industrieller Arbeiter

und deren Lösungsworte entlehrend auftraten.

In der Schweiz verlief überall die Meisfeier in größter Ordnung und Ruhe.

Aus Holland traf gestern in der zweiten Stunde nach Mitternacht eine außerordentliche Depesche ein, die wir nur noch auszusprechen mittheilen konnten. Wir geben sie jetzt vollständig wieder:

Amsterdam, 1. Mai. Der Tag verlief ruhig, die Stadt bot ihr gewöhnliches Aussehen, nirgends eine Demonstration. Nachmittags fand im Lokal „Plancius“, wo eine rote Fahne gehißt war, eine Versammlung von etwa 700 (N) Personen statt. Der sozialistische Deputirte Domela Nieuwenhuis hielt eine Rede für den Achtstundentag, als der ersten Etappe zum Arbeitstags von sechs, von vier, ja selbst zwei Stunden. Nach nicht besonders lebhaften Debatten wurde eine Resolution zu Gunsten des Achtstundentages angenommen. Ruhestörungen kamen nicht vor. — Am Abend fand eine andere Versammlung in dem sozialistischen Lokal „Constantia“ statt.

Auch die Nachrichten aus den Provinzen melden keinerlei Unruhen. Im Haag arbeiteten alle größeren Fabriken mit Ausnahme der sozialistischen Wägereigesellschaft.

Aus Norwegen langte heute nach Mitternacht folgende Depesche ein: **Christiania, Freitag, 1. Mai.** Seitens der Arbeiter-Korporationen wurde heute Nachmittag ein Zug durch die Stadt veranstaltet, an welchem etwa 4000 Personen theilnahmen. Es wurden verschiedene Reden gehalten zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages. Es herrschte überall vollständige Ruhe. Das Weiter ist regerlos.

Aus England liegen nur spärliche Nachrichten vor. Das Vossische Bureau weiß von keinerlei Arbeiter-Kundgebungen in London zu berichten und es hat eigentlich ganz recht, denn die Handvoll Anarchisten, die gestern Abend zusammenkamen, hat nichts zu bedeuten, was schon daraus hervorgeht, daß die Hauptrede in französischer Sprache gehalten wurde. „Herold's Bureau“ berichtet über die Versammlung folgendes: Die Anarchisten hielten im Hydepark ein Meeting ab. Louise Michel hielt eine heftige französische Rede zu Gunsten einer allgemeinen Arbeiterrevolte. Sie sagte: „Laßt uns diese Empörer begrüßen! Laßt uns diejenigen willkommen heißen, welche die Fenster der Läden, der Häuser, der Klubs zertrümmern, laßt uns — alle Plünderer, alle Diebe willkommen heißen! Sie gehören dem Empirerbunde an, welcher denjenigen, die ein Luxusbien leben, während Millionen verhungern, zeigen soll, daß ihre Stunde endlich geschlagen hat. Die zahlreich anwesende Polizei verhielt sich neutral.“

Die Polizei hatte ganz recht, denn unschädlichen Verräthen, mögen sie auch noch so laut schreien, schenkt man am besten keine Beachtung. Louise Michel ist sicherlich eine ehrwürdige Frau, durchaus maddellos und deshalb genau zu scheiden von den Polizei-Anarchisten, aber ernst darf sie nicht genommen werden, dies beweist neuerdings ihre gestrige Rede. Morgen wird in London erst die Meisfeier begangen werden. Hierüber liegt folgende Meldung der „Vossischen Zeitung“ vor:

Die Londoner Gewerksvereine werden morgen Nachmittag mit Fahnen und klingendem Spiel vom Themequai nach Hydepark ziehen, wo zwölf Rednerbühnen errichtet sein werden. Die Sozialisten werden eine abgeordnete Kundgebung veranstalten. Sehr zahlreich sind die Nachrichten aus den romanischen Ländern. Wir beginnen mit Frankreich. Aus Paris wird der „National-Zeitung“ telegraphiert:

Die Abendblätter melden die Dynamitpatronen-Explosion im Palais des Marquis Trevis als anarchische Manifestation anzulegen, während sie viel wahrheitsvoller der Racheakt eines sorglosen Bedienten ist. Die Schilberung der Journale ist übrigens gewaltig übertrieben, da in Wirklichkeit nur eine Anzahl Fensterstücken geplatzt sind. — Die Delegation der Anarchisten unter Führung des Deputirten Thivrier wurde, als sie um 2 Uhr an der Ecke des Place Concorde und der Rue Rivoli erschien, von der Polizei angehalten und trotz aller Protestationen wurden nur fünf durchgelassen, welche in die Kammer gelangten und dem Generalsekretär ihre Petition überreichten, nachdem sie vergeblich Empfang durch Flocquet verlangt haben. Aufsehen erregte die Anwesenheit des englischen Parlamentsmitgliedes Cuninghame Graham unter den Delegirten. Bis jetzt ereignete sich der einzige ernste Zwischenfall in der Vorstadt Clignan, wo eine Bande von Anarchisten der Polizei widerstand und zwei Polizisten und zwei Gendarmen durch Revolvererschüsse schwer verwundeten. Telegramme aus der Provinz melden aus zahlreichen Orten Manifestationen der feiernden Arbeiter, aber bis jetzt keine ernste Ruhestörung.

In Paris verlief im allgemeinen die Feier in voller Ruhe bis auf einige Störungen durch die Anarchisten, welche wie überall auch in Paris durch ihre großen Schreie und ihre übermäßigen Kundgebungen über ihre kleine Zahl hinweg zu täuschen suchen, aber eine große Zahl von Verhaftungen wird aus Paris berichtet: Auf dem Plage der Republik und auf dem Eintrachtsplatze wurden gestern Abend etwa 20 Personen verhaftet. Die Gesamtzahl aller gestern Verhafteten wird auf 250 geschätzt, von denen etwa 140 in Gewahrsam gehalten wurden. Die letzten Nachrichten aus dem Ministerium des Innern betätigen, daß in den meisten Städten der Provinz die Ruhe nicht gestört wurde. Aus der Provinz liegen folgende Meldungen vor:

In Saint-Denis und Saint-Ouen, beides Mannfacturstädte, wurden von den Truppen allen Kundgebungen vorgebeugt. In Clignan wurden drei Polizisten und ein Anarchist verwundet. Die Polizei entließ den Demonstranten die rote Fahne. Aus Journies wird einzelnen Blättern berichtet, daß bei dem gestrigen Krawall sieben Arbeiter getödtet und zwölf schwer verwundet worden seien. Nach anderen Meldungen blieb nur ein Arbeiter todt. Eine andere Meldung besagt, daß Arbeiter ihre am Morgen verhafteten und auf der Wairie gefangen gehaltenen Genossen befreien wollten und dabei zwei Soldaten verwundeten. Die Abtheilung gab Feuer, tödtete drei Angreifer und verwundete eben soviel.

In Lyon fanden vier Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Feiern statt. 20 Verhaftungen. Auf der Lafayettebrücke drohten die Demonstranten, 2000 an der Zahl, die mit rothen und schwarzen Fahnen marschirten, die Polizisten in die Rhône hinabzuwerfen. Kavallerie griff ein und ritt die Frauen über den Haufen. Einige Polizisten, ein Kürassier und ein Brigadier wurden schwer verwundet. 50 Personen wurden verhaftet. Mehrere Polizeisoldaten sind durch Stöße und Schüsse schwer verletzt. Nach anderen Berichten sollen 10 Polizisten, aber nur leicht verwundet sein. In Marseille hielt die Polizei das Präfecturgebäude frei. Ein Offizier und ein Polizeikommissar wurden verwundet.

Gänzlich friedlich verlief die Meisfeier in Lille. Die Delegation der dortigen industriellen Arbeiter überreichten in aller Ruhe dem Vorkosten ihre Petitionen. Auch aus Roubaix und Tourcoing (N) wird vollständige Ruhe gemeldet. Aus Belgien liegen noch einige nachträgliche Meldungen vor: Aus Brüssel wird telegraphiert: Die Arbeiter-Kundgebungen haben sich im Laufe des Abends ohne bemerkenswerthen Zwischenfall vollzogen. Eine zahlreiche Zuschauermenge war in den Straßen aufgestellt, durch welche der Zug der Arbeiter marschirte. Ausschreitungen sind nirgends vorgekommen. Der Abend und die Nacht verliefen in völliger Ruhe. Auch in den Provinzen kamen keine Ausschreitungen vor. Die Arbeiter der Cockerillschen Werke in Searing feierten. Man erwartet, daß der gestern begonnene Streik fortgesetzt wird. Der Abgeordnete Janson drückte gestern in der Kam-

mer den an diesem Tage feiernden Arbeitern seine Sympathie aus und brachte den Vorschlag auf den Achtstundentag für Grubenarbeiter ein. Ministerpräsident Deere naert trat hiernach für die Arbeitsfreiheit und die Freiheit in den Wechselbeziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter ein und lehnte jede Einmischung in die Arbeitsfrage ab.

Aus Italien sind die Nachrichten aus Italien. Hier kam es wirklich zu einigen Störungen der Ruhe, die aber Niemandem auffallen können, der sich der die Arbeiter provozirenden Reden des Ministers Nicotera in den Tagen vor dem 1. Mai erinnert. Diese Provozierungen wurden am Montage fortgesetzt. Auch wenn man weniger heißes Blut in den Adern hat als das italienische Volk, muß man es als eine unerhörte Provokation betrachten, wenn bei einer Versammlung der ganze Raum von allen sichtbaren Truppenmassen umstellt ist, wenn man überzeugt ist, daß Märsche in der Lieutenantsuniform schneidrig darauf warten an dem wehrlosen Proletariat ihren Heldennuth zu erproben zu können. Dazu kommt noch das unkluge Austreten von Leuten, die ihren Namen zu nennen sich scheuen und bei denen man schwankt, ob man sie für Verräthe, Polizisten oder verbohrt Anarchisten halten soll. Es ist uns ganz unmöglich, alle Meldungen der Depeschendureaus wiederzugeben. Die wichtigsten seien hier abgedruckt.

Aus Rom wird telegraphiert: Das hiesige Arbeitermeeting hatte einen Mißerfolg. Nur wenige Arbeitervereine waren erschienen. Man zählte gegen 5000 Menschen. Mitten auf dem Plage befand sich eine rohgezimmerte Rednertribüne, auf welcher die Abgeordneten Barzilai, Ferrari und Ruffi Platz nahmen. Um die Tribüne herum waren auch Fahnen von solchen Klubs gruppiert, welche mit Arbeitervereinen nichts gemein haben. Man sah die schwarze Fahne des Oberbankklubs, jene des mazzinistischen Vereins „Giovento operaio“ und andere. Die Versammlung begann um 8 Uhr. Der Arbeiter Corradetti ermahnte zu nur geselligem Widerstande. Ein allgemeiner Ausstand werde das Kapital brechen. Mit kreisender Stimme verlangt ein anderer Arbeiter, daß man den Kapitalisten die Häute zeige. Man schreit: „Vorrah! Beginnen wir sofort!“ „Rein!“ ruft ein Dritter, der Vordredner ist ein agent provocateur. „Ja! Rein!“ thut es auch einander, „herunter mit ihm!“ „Ruhe!“ donnert da Cipriani, und der Sturm legt sich sofort. „Ruhe, Genossen!“ fährt er fort, „wir sind noch nicht gerüstet. Heute müssen wir bitten, morgen können wir vielleicht befehlen. Einigt euch und wartet! Der heutige Tag ist ein Tag des Friedens! Gilt es zu handeln, dann werden wir alles im geheimen verabreden.“ Alles jubelt ihm zu. Die Sache scheint ruhig ablaufen zu wollen. Da tritt plötzlich ein geisterhaft aussehender Mensch vor und schreit: „Genossen! keine Worte mehr! Thoten! Thoten! Thoten!“ In demselben Augenblicke sinkt ein Schutzmann lautlos zusammen, die Brust von einem Dolchschuß durchbohrt. Gendarmen stürzen vor, man hört den Knall von Revolvergeschüssen. Dann ertönen Hornsignale, Reiterei sprengt mit geschützten Säbeln heran, die Menge schiebt in wilder Flucht auseinander. — Cipriani wurde von dem Hufschlag eines Rosses, nach anderen Berichten durch einen Revolvergeschuß verwundet.

In der Kammer wurde der Minister des Innern, Nicotera, von mehreren Deputirten über die Auflösung des Meetings interpellirt. Der Minister berichtete über die einzelnen Vorfälle und theilte mit, daß unter den Verwundeten sich auch der römische Deputirte Barzilai befände; insbesondere führte der Minister an, daß auf die Polizei auch aus einem Fenster des Hauses geschossen wurde, wo Cipriani wohnte. Der Minister erklärte sodann, daß auch in Florenz anarchische Ausschreitungen vorgekommen seien, welche jedoch keine besondere Bedeutung gehabt hätten.

Aus den weiteren Berichten über die bedauerlichen Vorgänge in Rom heben wir noch folgendes hervor: Es wurden 285 Verhaftungen vorgenommen. Einzelne kleine Zusammenstöße endeten unblutig. Alle Plätze sind militärisch besetzt. Im Innern der Stadt wurde die Ruhe keinen Augenblick gestört. Die Zahl der Verwundeten beträgt 80. Zwei Schutzeute sind schwer verwundet, einer ist todt. Einer der Offiziere wurde leicht verwundet.

Cipriani, der bei dem gestrigen Meeting in Santa Croce di Gerusalemme eine Rede hielt, und bei dem darauf folgenden Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht am Kopfe verwundet wurde, ist in der vergangenen Nacht verhaftet worden. Der Polizeibericht giebt an einen Todten, acht Soldaten, zwanzig Arbeiter leicht verwundet. Die Straßen haben ihr gewöhnliches Aussehen, der Corso und die Nazionale sind sehr belebt. Die Truppen zogen um 10 Uhr Nachts ab.

Bei verschiedenen, im Laufe des Tages verhafteten Personen wurden Waffen und ausfallende Geldmengen vorgefunden.

Über die Vorgänge in der Provinz liegen folgende Meldungen vor: In Turin, Bologna, Venedig, in den industriereichen Bezirken Piemonts, der Lombardei und der Emilia ist der Tag in vollkommener Ruhe verlaufen. Die Anarchisten versuchten auch in Florenz Unruhen zu erregen und in die Stadt einzudringen, wurden aber wieder verjagt. In Florenz und Neapel sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Aus den Provinzen wird fast allgemein vollständige Ruhe gemeldet. Auch in Florenz sind nach Einbruch der Nacht keine Ausschreitungen mehr erfolgt. Dort wurden 17 Verhaftungen vorgenommen, in welche auch die Führer der Anarchisten einbezogen sind.

Aus Rom und Florenz sind keine weiteren Zwischenfälle vorgekommen. In den Arbeiterbezirken Oberitaliens war die Ordnung musterhaft.

Aus Genua wird berichtet: Von den Sozialisten wurden gestern im Politeama und Sampierdarena Meetings abgehalten. Ihre Absicht, in Masse nach Genua zu ziehen, wurde durch das Einschreiten der Volkswache, welche einige Verhaftungen vornahm, vereitelt.

Aus Mailand liegt folgende Depesche vor: Die Meisfeier verlief fast völlig ruhig. Die Arbeiter feierten nur theilweise.

Sonst haben wir nur noch aus Portugal eine Meldung nachzutragen. Aus Lisabon wird gemeldet:

In Lissabon und Oporto hat die Mehrheit der Arbeiter nicht gefeiert. Die Kundgebungen zu Gunsten des Achtstundentages verliefen überall ohne Störungen.

Weitere Depeschen finden unsere Leser am Schlusse dieser Beilage.

Lokales!

Die Kassente am der Kolonialwaaren-Branche, welche unter einander zur Vertretung ihrer Sonderinteressen einen Verein begründet haben, waren dieser Tage beisammen, um über den Rückgang des Kleinhandels zu lamentiren und zum tausendsten Male wieder über die Mittel und Wege zu berathen, auf welchen man dem Uebel abhelfen könne. Kurzfristig, wie diese Dentschen nun einmal sind, sind sie auch nicht im Stande, die wahren Ursachen, welche den unabänderlichen Rückgang und das schließlich gänzliche Verschwinden des Kleinverwerbes bedingen, zu erkennen. Bald schrieben sie die Schuld auf den einen, bald auf den anderen Grund. Bald vermeinen sie, es könne ihnen mit Freihandel, bald mit Schutzoll geholfen werden. Selbst die Streif wurden von ihnen häufig als ein vorzeitiges Verabigungsmittel hervorgehoben, da sollen nun die bösen Arbeiter mit ihren „unberechtigten Forderungen“ daran Schuld tragen — besonders auf die Häupter unserer Bau-^{Arbeiter}

entladen die Kleinbürger mit Vorliebe ihren Groll. Als ob es nicht ihr eigener Vorteil wäre, wenn der Arbeiter in seiner Kaufkraft durch bessere Löhne gestärkt würde. In ihrer blinden Euth müssen diese Kleinräumer und Kleinfleißer aber etwas haben, woran sie sich ängstlich klammern können, sie trösten sich eben damit, daß nur der oder der Umstand an ihrer schlechten Lage der schuldige Teil sei und wöhnen, daß durch die Beseitigung des Steines des Anstoßes sie auch wieder erleichtert aufstehen können. Am liebsten sehen sie, wenn auch für sie ein tunungsmäßiger Befähigungsnachweis ermittelbar wäre; gerade auf seinen Willeitsbrüder, der unter derselben Last leidet, wagt der Kleinräumer genau so wie der Kleinfleißer seinen ganzen auf Kleinigkeit zurückzuführenden Haß.

Bestin hatten sich die im Verein der Kaufleute aus der Kolonialwarenbranche Versammelten zum Gegenstand ihrer Angriffe die leidigen Konsum-Tabak- und vornehmlich Beamtenvereine anzusetzen.

Der Kaufmann sei nicht der Beamten wegen da, sondern umgekehrt werde ein Schatz daraus, äußerte sich ein Sprecher in einer an mannigfachen Stillleihen reichen Rede. Nach langem Pläthen und Thäten kam man schließlich zu dem Vorauszusehen der Endresultat, daß „der feuergehändelte Mittelstand, vertreten durch den kleinen Handels- und Gewerbestand, durch die Konsum-, Tabak- und Beamtenvereine in seiner Existenz bedroht sei, und daß man daher beschließen müsse, mit allen zu Gebote stehenden „geschlichen“ Mitteln dem entgegenzutreten. Wie das Gatte gegenüberstellen geschehen soll, kam in den späteren Verabredungen auch bald hervor, indem man in einer Resolution beschloß, nur solchen Abgeordneten die Stimme zu geben, die sich anheißig machen, den Bedürfnissen des gewerblichen Mittelstandes Geltung zu verschaffen.

Diese Idee ist famos! Also dürfen wir bei nächsten Wahlen unter Umständen das Vergnügen haben, Kandidaten für die Partei der Pfeifferkammer auszuwählen zu sehen. Dann kämpfen nicht mehr gegen einander die alten Parteirichtungen, sondern die besitzlosen Wähler wühlen fortan zwischen den einzelnen Berufsständen, die Gewatter Handwerkschmacher, die Gewatter Schneider oder die Gewatter Schneider, die Gewatter Dittendreher lautet dann die Schlachtparole.

Heber Böllerei der „untern“ Klassen regt sich das „Berl. Tagebl.“ auf, indem es aus dem „Ober-„Berl. Anz.“ das Geschichtchen abdruckt, daß an einem Wochentage 8 Zimmerhüter einer Straße bei Kurstraße von früh 10 Uhr bis zur Feierabendstunde zusammen 8 Nidel Bier und 10 Pfund Preßwürst verestigt hätten. Als ein noch weit würdigeres Seitenstück“ heißt es aus der „Deutschen Post.“ „Jg.“ mit, daß in Bagern ein Wehgergehilse und ein Wagner binnen 5 Stunden weitgemäß 30 Liter Bier getrunken hätten.

Das „wärdigste Seitenstück“ ist zweifellos der im November dieses Jahres nach Wien einberufene Welt-Feinschmecker-Kongress, auf welchen, wie das „Gasthaus“ berichtet, ein „Preis- und Wett-Wett.“ der Feinschmecker aller Nationen (a Keuvert ohne Wein 50 Gulden) stattfinden soll. Wir haben uns über dieses Beispiel von Böllerei in den „oberen“ Klassen nicht aufgeregt, weil wir, bei aller Mißbilligung der Sp- und Zeit-Wetten, dem Grundgedanken huldigen, daß man Jeden nach seiner Fagion sich den Magen verestigen lassen soll. Aber wir haben uns darüber gewundert, daß das „W. Z.“ diese Notiz übersehen hat. Zur Entschädigung wollen wir ihm verzeihen, daß in unterrichteten Kreisen bereits von einem Welt-Feinschmecker-Kongress gemanekelt wird, auf welchem ein Preis- und Wett-Wett-Todtschlagen der Tagebiede aller Nationen (Nente pro Tag von 500 Mark an) stattfinden soll. Hoffentlich entrüstet sich hierüber Niemand.

Endlich! Das letzte Hinderniß, welches den Verkehr in der verlängerten Zimmersraße bisher noch hemmte, ist beseitigt. Dem Vernehmen nach hat der Generaldirektor der königlichen Museen sich dem Magistrat gegenüber nunmehr bereit erklärt, „den öffentlichen Verkehr über das „Museum-Grundstück“ (Königsgrabenstraße 120) unter Wahrung des Rechtes des Fiskus vorläufig zu gestatten, bis der Kaiser die endgültige Entscheidung getroffen hat.

Eine ganze Reihe von Frühlingszügen sind mit dem 1. Mai auf den Eisenbahnen in Thätigkeit getreten und können als Vorläufer des allgemeinen Sommerfahrplans gelten. Die „D. Ver.-Ztg.“ bringt aus dem Mai-Kursbuch eine große Anzahl von Mittheilungen, aus denen folgende für Berlin besonderes Interesse haben dürften. Wie bereits mitgeteilt, sind die Berliner Ringbahnzüge mit dem 1. Mai anfänglich vermehrt worden. Namentlich hat der Südring, dessen Züge bisher den größten Teil des Tages über stündlich verkehrten, jetzt gleich dem Nordring stündlich zwei Fahrten, von denen allerdings nur je eine den vollen Ring durchfährt, die andere aber in Rixdorf abschneidet, so daß die Strecke Rixdorf-Tempelhof-Schöneberg-Potsdamer Bahnhof ausfällt. Die Südringfabrien beginnen jetzt von dem neuen Berlin-Potsdamer Ringbahnhof. Von demselben Bahnhof geben auch die Brunnenstraße ab, welche sonst vom Anhalter Bahnhof ab verkehrten. Die Verbindung mit Franzensbad, Eger, Karlsbad und Marienbad ist durch Einlegung eines neuen Nachtschnellzuges von Leipzig aus bereichert worden, welcher Anschluss an den 8.30 Abendszug aus Berlin hat. Neue Schnellzüge zwischen Kuffitz-Tepitz-Romotaun und Romotaun-Karlsbad stellen eine bequeme Verbindung aus Berlin 8.9 über Dresden 11.41, Ankunft Tepitz 2.15, Ankunft Karlsbad 4.55 her. Zwischen Berlin und Karlsbad durchgehende Wagen. — Für die Verbindung mit Bad Nauheim sind vermehrte und beschleunigte Anschlüsse geschaffen. — Die Dampfschiffahrt zwischen Straßund und Mainz ist am 1. Mai wieder eröffnet. Die Dampfer fahren früh Morgens aus Straßund und treffen umgekehrt auch früh Morgens in Straßund ein. Vom 1. Juni ab erfolgt Abfahrt wie Anknast Nachmittags zum Anschluß an die Schnellzüge zwischen Berlin und Straßund. — Die jetzt auf die Strecke Berlin-Königsberg-Gumbinnen beschränkten Tageschnellzüge 1. und 2. des Fahrplans 21 erhalten vom 16. Mai ab Fortsetzung bis Gumbinnen und darüber hinaus bis St. Petersburg. — Der bisher dreifache Schnellzug zwischen Berlin und Stettin mit der Fortsetzung über Stargard nach Danzig und umgekehrt wird vom 1. Mai ab auf der Strecke Berlin-Stargard zweifach geführt. Zum Erfolge dafür wird aber daneben ein neuer dreifachiger Schnellzug eingelegt, welcher eine halbe Stunde früher als der Hauptzug von Berlin abfährt. — Die Zusammenführung der Nordreise und Sommerarten hat vielfache Erweiterungen erfahren und in Betreff der zusammenstellbaren Fahrpläne ist infolge der eisenbahnseitig eingeführten Änderungen sogar eine völlige Umarbeitung erforderlich gewesen.

Heber einen Primaner-Steil, der auf einem hiesigen Gymnasium zum Ausbruch gekommen sein soll, wissen die „D. N. N.“ folgendes zu melden: „Ein unliebsamer Vorfall hat sich in der Ober-Prima eines hiesigen Gymnasiums in den letzten Tagen ereignet. Der vortragende Ordinarius der Klasse hatte Verantwortung zur Unzufriedenheit mit einem der jüdischen Schüler und äußerte dies, indem er ihn mit „Lump“ bezeichnete. Der hierdurch sich verletzt fühlende Schüler ersuchte sofort den Lehrer, das Wort zurückzunehmen; und als der Lehrer sich weigerte, nahm der gekränkte Schüler ohne Weiteres seine Bücher und verließ in Begleitung seiner 16 Kameraden die Klasse. Die Ober-Prima des Gymnasiums ist dadurch einwillen veranlaßt, denn sämtliche Ober-Primer haben übereinstimmend erklärt, nicht eher die Klasse wieder betreten zu wollen, bevor der Professor nicht sein Wort zurückzunehmen erklärt. Auf den Ausweg der Sache darf man gespannt sein.“

Wenn wir die Ausdrucksweise dieses Jugendbildners auch für absolut unpassend halten, wollen wir doch hoffen, daß sich die „Herren Jungens“ beruhigen werden.

Ein interessanter Fall gelangte gestern in der zweiten medizinischen Klinik des Chariter-Krankenhauses zur Vorstellung. Es handelte sich um einen 51-jährigen Nachtwächter, welcher vor ungefähr einer Woche von einem Schlaganfall betroffen wurde, der seine rechte Körperhälfte vollständig lähmte. Auch im Gesicht zeigte sich auf der entsprechenden Seite deutlich wahrnehmbare Lähmungserscheinungen. Außerdem bestand eine eigenartige Form von Sprachstörung. Der Kranke war nicht im Stande, irgend ein Wort auszusprechen, theils, weil bei ihm die Verbindung von Wort und Begriff in der Weise gelockert ist, daß der im Bewußtsein auftretende Begriff nicht das entsprechende Wort finden kann, theils, weil umgekehrt das gehörte Wort nicht mehr die ihm zukommende Vorstellung in's Bewußtsein ruft. Aufgefordert, ein einfaches „a“ oder „ja“ auszusprechen, öffnet er weit den Mund, ohne einen Ton über die Lippen zu bringen. Diese Sprachstörung erhält sich dadurch ein besonderes Gepräge, daß der Patient auch unfähig ist, sich durch Zeichen und Gesten verständlich zu machen. Statt den Finger aufzuheben oder den Kopf zu drehen, öffnet er wiederum den Mund, hält die Zunge so zeigen, macht er schüttelnde Bewegungen mit der gesunden Hand und andere Absonderlichkeiten mehr. Bisher macht er Bewegungen, welche seinem Gedankengang geradezu widersprechen; so schüttelt er, obgleich er weiß, daß er einen Sohn hat, auf eine diesbezügliche Frage energisch den Kopf. Man hat diese merkwürdige Störung als Asymbolie bezeichnet. Uebrigens sind derartige Patienten fast stets außer Stande, zu schreiben und zu lesen. Mit den sonstigen Lähmungs-Erscheinungen pflegen auch diese Anomalien zurückzugehen.

Heber ein befreundendes Vorkommniß wird und aus Charlottenburg berichtet: Am 25. April d. J. wurde der zehnjährige Sohn Wilhelm des Mannes Friedrich Gortmann, Charlottenburg, Potsdamerstr. 33, 4 Zt. wohnhaft, auf dem seitlich von Westend belegenen großen Reitplatz von dem Kriminalschuttmann Behrends betroffen und von demselben angehalten, den Platz zu verlassen. Der Knabe, welcher den amtlichen Charakter des Behrends kannte, schickte sich denn auch an, dem ihm gewordenen Befehle Folge zu leisten, augenscheinlich aber nicht schnell genug nach der Meinung des Herrn Behrends, denn derselbe machte von seinem Stock Gebrauch, um dem Jungen kleinere Weine zu machen. Dabei traf er diesen so unglücklich, daß er den Knaben am Auge schwer verletzete, so daß eine Operation erforderlich ist und der Knabe für sein ganzes Leben in hohem Maße geschädigt ist. Wenn hier auch ein böser Zufall nur das Unglück verschuldet, so wäre dieses doch immerhin verhältnißmäßig zu milden, wenn Herr Behrends nicht gleich so scharf gegen den Knaben verfahren wäre. Namentlich ein Beamter sollte es sich wohl angelegen sein lassen, etwas zurückhaltender, besonders Kindern gegenüber zu sein.

Dem „General“ der Friedensarmee kann Selbstvertrauen sichtlich nicht abgenommen werden. Auch der kgl. Anwalt seinest zweiten Auftretens am Dienstag hat ihn noch nicht belästigt, daß seine Bestellungen nur Hohn und Spott sind. Für Freitag hatte er wiederum durch Säulenanschlag zu einer öffentlichen Versammlung nach dem Königshof eingeladen, es waren aber nur etwa 50 Reugierige dem Hofe gefolgt, die seinen Selbstzwecken eine ähnliche Behandlung zu Theil werden ließen, wie in der Dienstag-Versammlung. Auf die Frage nach seiner Berechtigung, sich General zu nennen, erklärte Herr Gehring, daß er dieses Amt „zur Ehre Gottes“ durch Wahl seiner Mitglieder erlangt habe. Zum Schluß kollektierte er in der Versammlung für eine brotlose Familie. Als sich aber die beiden Damen der Arme ansahen, auf einem Keller und in der Nähe des Generals die Kollekte einzusammeln, machte sich der Unwille der Versammelten so energisch Luft, daß der General sich genöthigt sah, wenigstens den Namen der Brotlosen zu nennen, es war sein eigener Hauptmann, der Techniker Zonab, der ihn bereits mit der Anzeige bei der Staatsanwaltschaft bedroht hat, sich aber durch das Versprechen der Unterstützung mit Gehring wieder hat ansöhnen lassen. Nachdem die Kollekte mit recht klaglichem Erfolg beendet war, schloß der General schleunigst die Versammlung, wurde aber beim Herausgehen von der entrüsteten Menge so bedrängt, daß ihm und der gesammten Arme nur eine nahe Trostflucht, in die man schlüpfte, den Rückzug ermöglichen konnte.

Eine Diebediebstahlstiftung wurde vorgestern in Charlottenburg von der Kriminalpolizei aufgenommen. Drei bestrafte Berliner Einbrecher, unter denen sich der sogenannte Arbeiter B. befindet, welcher bereits in der Mitte der sechziger Jahre steht und etwa 40 Jahre im Zuchthaus zugebracht hat, näherten sich vor einiger Zeit einem bis jetzt unbekanntem Einwohner Charlottenburgs, und wußten ihn zu bestimmen, daß er zunächst seine Behausung zwecks Abhaltung von Konferenzen, in denen die Pläne über anzugewandte Einbreche berathen und festgesetzt würden, der Bande zur Verfügung stelle. Nachdem die Diebe einige Male mit Erfolg gearbeitet hatten, wurde der Charlottenburger völlig sicher gemacht und ließ es nunmehr geschehen, daß in seinem Hause eine vollständige Diebediebstahlstiftung eingerichtet wurde. Er gab sich sogar dazu her, das „Handwerkzeug“ der neuen Bekanntschaft (Zetteln, Nachschlüssel, Brechseisen u. s. m.) in eigener Person anzufertigen und heimlich dafür seinen Theil von der Beute der Diebstahle ein. Spezialist dieser sauberen Verbindung war es, bei hellen Tage Diebstahle zu verüben, bei denen der Nachschlüssel eine Hauptrolle spielte, welchen der „biedere Bürger“ nach ihm übergebenen Anbreiden zu liefern pflegte. Der Zuchthäuser B. scheint nicht nur den Vorzug bei den Beratungen gesüßt zu haben, sondern auch bei der Ausführung hervorragend thätig gewesen zu sein und er ging hierbei mit einer alles Erwartenden überstürzenden Schlaubrit zu Werke. Sein Gesicht umrahmt ein schwarzer Vollbart. Wenn er nun beim Verlassen des Thattores irgend jemand begegnete, so daß die Vernehmung behindert, so tönte sich die Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt haben, so gab er sich gleich darauf dadurch ein völlig verändertes Aussehen, daß er Haar und Bart je nach Umständen blond oder schwarz färbte. Hierüber ist es erklärlich, daß die Polizei, welcher in verschiedenen Fällen ein Mann mit weissem Bart bezeichnet worden war, den Dieb nicht ermitteln konnte. Bei seiner Verhaftung am Donnerstag trug er einen dunkelblonden Vollbart. Die Untersuchung verspricht ein umfangreiches Material zu liefern.

Der Buchdrucker Paul Müller, den wir vorgestern als Zeugen suchten, ist, wie uns mitgeteilt wird, nach Amerika als „Zugführer“ ausgewandert. Dies den Betheiligten zur Nachricht.

Die feingekleidete Leiche einer etwa in der Mitte der Vierziger Jahre stehenden Dame ist gestern Morgen um 6 Uhr in der Kaiserin Augusta-Allee an der Zugbrücke gefunden worden; sie hat dunkelblondes Haar, graue Augen, ein volles Gesicht und war mit einer dunklen Robe, welche unten mit einem Sammetstreifen besetzt ist, bekleidet. In der rechten Hand hielt die Leiche ein feines, mit Spitzen besetztes Batist-Taschentuch, in welches der Buchstabe A. eingestickt ist. Die Leiche, welche höchstens einige Stunden im Wasser gelegen hat, ist noch nicht rekonstruirt worden; man fand bei derselben auch nichts, was hierzu irgend welchen Anhalt bieten könnte.

Polizeibericht. In der Nacht zum 1. d. M. wurde der Goldarbeiter Sorge aus dem Spreeweg, in der Nähe des Schlosses Bellevue, von zwei Männern, mit welchen er vorher in einem Schanklokal in Streit gerathen war, überfallen und durch einen Messerschlag in die Brust und durch Schläge auf den Kopf so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus Moabit gebracht werden mußte. — Im Rixhofen, an der Rixhofbrücke, wurde am 1. d. M. Vormittags die Leiche einer unbekanntem, etwa 30 Jahre alten Frauenderson angeschwommen. — An der Ecke der Bergmann- und Friesenstraße gerieth zu derselben Zeit ein fünfjähriger Knabe unter die Räder eines Bierwagens und

erlitt außer einer Quetschung des Fußes anscheinend innere Verletzungen. — Vormittags wurden ein Eisenbahnarbeiter in einem Bahnhofs-Gäßchen auf dem Potsdamer Außenbahnhof und Nachmittags ein Mädchen auf dem Boden eines Hauses in der Marienstraße erhängt vorgefunden. — Zu derselben Zeit vergiftete sich eine Frau in ihrer Wohnung, in der Leipzigerstraße, mittelst Cyanstark. — In ihrer Wohnung, in der Gartenstraße, wurde zu derselben Zeit eine Plätterin im Bette liegend bewußlos aufgefunden und nach dem Sosarisch-Krankenhaus geschafft. Dieselbe hatte versucht, sich durch chloroformes Kali zu vergiften und sich außerdem die Pulsader am linken Arm geöffnet. — Vor dem Hause Sebastianstraße 33 wurde Abends ein 4-jähriger Knabe von einem Geschäftswagen überfahren und anscheinend innerlich verletzt, so daß seine Ueberführung nach dem Krankenhaus Sebastianien erforderlich wurde. — Eine unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehende Frauenderson sprang zu derselben Zeit gegenüber dem Hause Neu-Kölln am Wasser Nr. 1 in den Spreekanal, wurde jedoch, anscheinend ohne Schaden genommen zu haben, aus dem Wasser gezogen und nach ihrer Wohnung gebracht. — In der Nacht zum 2. d. M. stürzte ein Schriftseher vor dem Hause Kottbuserstraße 43 plötzlich zur Erde mit dem Ausruf, daß er sich mittelst Stragnin vergiftet habe, und verfiel in starke Zuckungen. Er wurde nach dem Krankenhaus am Urban gebracht, wo die Vergiftung festgestellt wurde. — Am 1. d. M. fanden drei kleine Brände statt.

Gerichts-Beitrag.

Dem Genossen Janitzewski ist nunmehr das schriftliche Erkenntnis des Oberverwaltungs-Gerichts zugegangen. Das Oberverwaltungs-Gericht hält an seinen früheren Anschauungen über die Giltigkeit der preussischen Gesetze von 1842 fest. Der Ansicht des Reichsgerichts, daß die Landesausweisung aus dem Gebiete eines Bundesstaats mit dem Freizügigkeitsgesetz unvereinbar sei, glaubt es dadurch Rechnung zu tragen, daß Janitzewski ja bislang nur aus 10 Orten ausgewiesen ist und ihm die Ausweisung aus ferneren Orten oder auch allen Orten Preußens von der Landesbehörde nicht angedroht ist. Daß das Sozialistengesetz zu existiren aufgehört habe, giebt das Oberverwaltungs-Gericht zu, ist aber bei den Entscheidungen der Gerichte nicht in Einklang zu bringenden Ansicht. Daß das Sozialistengesetz nur der Anlaß zur Bestrafung wegen Verheimlichung gewesen sei. Bekanntlich war zweifellos eine Bestrafung wegen Geheimnisschrei ohne Erstizung des Sozialistengesetzes unmöglich. Darüber, weshalb Troj und Knecht des Staatsoberschultheiß Gemeingefährlichkeit seitens einer Polizeibehörde angenommen werden dürfe, schwieg sich das Erkenntnis aus.

„Aus Nahe, weil ich am 1. Mai vorigen Jahres nicht mit „gestreift“ habe, haben meine Kollegen das Feuer in meiner Wohnung angelegt!“ Diese Ausrufe gebrauchte der Maurer Adolf August Kubold Jens aus Weihensee, welcher sich wegen vorläufiger Brandstiftung vor dem Schwurgericht beim Landgericht II zu verantworten hat. Der Angeklagte hatte in Neu-Weihensee in der Charlottenburgerstr. 106 in der zweiten Etage eine Wohnung inne. Am 11. Januar 1890 brach Nachmittags um 5 Uhr Feuer in dieser Wohnung aus. Es wurde von Passanten und von dem Nachbar, einem Herrn Schulz, der als Zeuge im Termin erschienen ist, aber sehr bald bemerkt; die Wohnung wurde durch einen im Hause wohnenden Schlosser geöffnet, das Feuer bald gelöscht und dabei unter beiden Betten und unter Kommode und Spind mit Petroleum getränktes fein gehauenes Holz vorgefunden. Dieser Befund, welcher in einer umfangreichen Beweisaufnahme festgestellt wird, schließt jede Fahrlässigkeit in der Entstehung des Brandes aus. Gegen den Angeklagten, resp. da f. h. r., daß der Angeklagte die That selbst vollbracht, sprechen verschiedene Umstände. Erstens ist der Angeklagte, als er, nach Hause kommend, die brennende Wohnung betrat, nach seiner Polizeifragat worden, und es stellte sich heraus, daß er dieselbe in der Tasche bei sich führte. Zweitens hat der Angeklagte die Petroleumlampe bei seinem Fortgehen vor der Entstehung des Brandes, im hellen Tage, im Zimmer brennen lassen, damit, wenn das Feuer um sich greife, die Explosion der Lampe als Ursache des Brandes angegeben werden könne.

Von dem Verteidiger wird darauf hingewiesen, daß der Angeklagte ein vollkommen unbefehltester Mensch sei, daß fernest die Möglichkeit, daß ein Dritter in der Zwischenzeit durch Nachschlüssel die Wohnung geöffnet und das Feuer angelegt haben könne.

Die Schuldfrage die den Geschworenen vorgelegt wird, lautet dahin, ob der Angeklagte Schuldig, in beträgerischer Absicht, (also um die Vermögenssumme zu erlangen) in seiner Wohnung Feuer angelegt habe. Diese Frage wird von den Geschworenen bejaht und lautet das Urtheil auf 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Stellung unter Polizei-Aufsicht.

Wegen einer Briefkasten-Notiz hatte sich gestern der für den politischen Theil des „Tageblattes“ verantwortliche Redakteur Gartz auf eine Privatklage vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Privatkläger war ein Heister 29 man u., welcher seiner Zeit, als die Zeitungen Mittheilungen über die umfangreichen Berantretungen der Mannheimer brachten, in einem Restaurant gegen das „Berliner Tageblatt“ geizert und dessen journalistische Thätigkeit höchst abfällig beurtheilt hatte. Dieser Vorgang wurde der Redaktion hinterbracht und in einer Briefkasten-Notiz wurde Herr Weymann als elender Verleumder hinstellt. Der Angeklagte hatte in Abwesenheit seines Verteidigers, Rechtsanwalt Hoffe, auf Befragen des Vorstehenden sich irrtümlich als verantwortlich für diese Notiz erklärt, obwohl er thatsächlich für einen anderen Zeitungsteil als verantwortlich diese Erklärung des Angeklagten als einen thatsächlichen und juristischen Irrthum auszuklären, das Schöffengericht verurtheilte aber doch den Angeklagten zu 500 M. Geldbuße.

Verfasslungen.

In Friedrichsberg fand am Freitag Abend eine öffentliche Volksversammlung statt. Nach einem Referat des Genossen Rohrlach über die Bedeutung des 1. Mai und der Achtstundebewegung wurde die in der Mai-Festzeitung vorgeschlagene Resolution gegen 1 Stimme angenommen. Es waren etwa 500 Personen anwesend.

Eine öffentliche Versammlung für Schöneberg und Umgegend tagte am 17. April. Beus sprach unter Beifall über die Widersprüche zwischen dem Leben und den Lehren der Christen. Eine entsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen und die Versammlung dann mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen.

Belten. Hier selbst fand am 1. Mai Abends eine von zirka 1000 Personen, Männern und Frauen besuchte Volksversammlung statt, um für die geschliche Einführung des achtstündigen Arbeitstages zu demonstrieren. Das einleitende Referat hielt der Genosse W. Bach. Nach demselben wurde die vom Parteivorstand empfohlene Resolution einstimmig angenommen. Die für die Weltener Verhältnisse imposante Versammlung wurde nach Erledigung lokaler Angelegenheiten mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Hohen-Schönhausen. Der Arbeiter-Bildungsverein für Hohen-Schönhausen, Wilhelmshagen und Umgegend tagte bisher in dem Restaurant Schloß Hohen-Schönhausen; da es dem Zu-

haber des Lokals, Herrn N. Schiele, aber gefallen, dem Verein gegenüber zu treten, da er ferner, wahrscheinlich von jemandem, dessen Person man vollständig durchschaut und der auch deswegen von der Partei nicht mehr als Genosse anerkannt wird, unterstützt, den Verein zu schädigen sucht, so hat sich der Vorstand genötigt gesehen, die Vereinsveranstaltungen nach dem Lokal des Herrn Drinhaus (Restaurant Wilhelmberg) zu verlegen.

Am Sonnabend, den 19. April hielt die Schäftebranche ihre Vereinsversammlung ab. Genosse Bach hielt einen Vortrag über die Entstehung der Religion. An der Diskussion beteiligten sich Kollege Krause und Viehe. In den Vorstand wurden gewählt: Vorsitzende Hr. A. Kraunwurth, Schriftführerin Fräulein Zimm, Kassierer Herr Nielsand, Revisor Herr Erler.

Freireligiöse Gemeinde zu Berlin. Versammlung am Sonntag, den 2. Mai, Nachmittags 10 Uhr. Vortrag des Herrn Waldemar Manasse: Unser Standpunkt.

Verein deutscher Schuhmacher. (Friedrichsberg.) Montag, den 4. Mai, Abends 8 Uhr, bei Säger, Grüner Weg 29, Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Sachverständigen Frh. Jabel. 2. Diskussion. 3. Wahrung vom Quartier. 4. Bericht des Sachverständigen. 5. Bericht des Sachverständigen.

Verein der Schneiderinnen und Scharführer. Versammlung am Sonntag, den 4. Mai, Abends 8 Uhr, im „Dresdener Garten“, Dresdenerstraße 48. Tagesordnung: 1. Bericht des Sachverständigen. 2. Bericht des Sachverständigen. 3. Bericht des Sachverständigen.

Central-Kassen- und Scharführer des Cabak-Arbeiter. Berlin 2. Dienstag, den 2. Mai, Abends 8 Uhr, bei Säger, Grüner Weg 29. Tagesordnung: 1. Rechnungsführung. 2. Bericht des Sachverständigen.

Vereinigung der Arbeiter der Textilindustrie. Sonntag, den 2. Mai, bei Säger, Grüner Weg 29. Tagesordnung: 1. Bericht des Sachverständigen. 2. Bericht des Sachverständigen.

Lehr- und Disziplin-Klub „Der Kampf“. Sonntag, Vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Ritter“, Bergmannstraße Nr. 20. Gäste durch Mitglieder eingeladen, haben Zutritt. Sozialdemokratischer Fußball-„Spielklub“. Jeden Sonntag, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Spielklub“, Chausseestraße 14. Vortrag: „Zum Licht“, Sonntag, Vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Ritter“, Ritterstraße 16.

Arbeiter-Führer- und Jugendbund. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“. Montag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder — Gesangsverein „Genossen“ Restaurant „Friedrichsberg“, Jägerstraße 25. — Liedertafel der Arbeiter und verwandten Berufsstände des Berg. Kaiser-Frauen-Gesangsverein. — Gesangsverein „Liedertafel“, Sängerbergstr. 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29. — Arbeiter-Gesangsverein „Liedertafel“, Jägerstraße 29.

Wahlloster. 18. — Montag: Theater-Verein „Kafte“, 9 Uhr bei Steinhilber, Reichsstr. 16. — Berlin: „Liedertafel“, 9 Uhr bei Säger, Reichsstr. 16. — Vergnügungsberein „Fidellio“, 9 Uhr im Reichsgarten, Oranienstr. 108. — Vergnügungsberein „Matroschen“, 9 Uhr, bei Wend, Köpckeplatz 27. — Theater-Verein „Comilla“, bei Schröder, Nankowstr. 9.

Depeschen.

(Depeschen des Bureau Herold.)

Gesekemünde, 2. Mai. Mehrere Herren des Bismarck'schen Wahllosteres begaben sich gestern nach Friedrichsberg, um dem kürzlich Bismarck das Wahlergebnis zu melden. Fürst Bismarck erklärte, daß er mit Dank für die erwiesene Ehre die Wahl annehme.

Offen, 2. Mai. Heute stehen noch 17 Zechen mit 4317 Mann aus. Seit gestern nahmen 5 Zechen die Arbeit auf, ebenso die Zechen der Harnpener Gesellschaft „Karoline“, „Prinz von Preußen“ und „Vollmond“.

Bielefeld, 2. Mai. Der von hiesigen Fabrikanten gefasste Beschluß, die am 1. Mai feiernden Arbeiter zu entlassen, wurde heute vollinhaltlich aufgeführt. Etwa 15 000 Arbeiter wurden auf Grund der §§ 82 und 88 der Gewerbe-Ordnung entlassen und haben weder Arbeit noch Verdienst, da die Fabriken acht Tage, einzelne sogar vierzehn Tage geschlossen bleiben. Die Auszahlung erfolgte heute Morgen unter starkem militärischen Schutz. Die Arbeiter, von der Mahregel verblüfft, nahmen dieselbe vorläufig ruhig hin; große Trupps durchziehen, die Thatsache lebhaft diskutierend, die Straße. Die Arbeiter, die gestern arbeiteten, erhalten während der Schließung der Fabriken den Lohn voll ausbezahlt.

Lemberg, 2. Mai. Aus Radziwillov meldet der „Dziennik Poleski“, daß an der russischen Grenze immer neue Truppenabteilungen herangezogen werden. Aus Kowno sei eine Division nach Dombro verlegt, von wo wieder eine Kavallerieabteilung nach Radziwillov abmarschiert, dort würden noch weitere Truppen erwartet.

London, 2. Mai. Die Manifestationen haben um 5 Uhr im Hyde Park ihren Anfang genommen. Die Sicherheitsposten wurden auf je 250 Mann verstärkt. John Burns und Tillet werden angewandt sein, man rechnet auf 60–70 000 Teilnehmer; 12 Rednerbühnen sind errichtet.

Rom, 2. Mai. Die beim Bau des Justizpalastes beschäftigten Arbeiter sind ausländisch geworden. Als sie hierauf vor dem Bauplatze sich ansammelten, wurden sie von dort vertrieben. Der Bau ist von der Polizei besetzt. Alles ist ruhig.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Charleroi, 2. Mai. Im ganzen Grubenbassin von Charleroi wird heute gefeuert. Gegen 50 000 Grubenleute und mehr als 4000 Eisenarbeiter sind nicht zur Arbeit gekommen. Die Direktion der Puddelwerke von Marais zu Montigny, welche 400 Arbeiter beschäftigt, zeigt an, daß sie ihre Werkstätten geschlossen habe. Man befürchtet, daß am Sonntag der Streik auf einer größeren Zahl von Kohlengruben ausbrechen werde.

Brüssel, 1. Mai. Heute Nachmittag fand in Morlanwelz (?) ein Meeting statt, auf welchem mehrere Reden gegen die Proklamierung eines allgemeinen Streiks gehalten wurden und die Verlesung eines solchen auf spätere Zeit empfohlen wurde. Insbesondere wiesen die Redner darauf hin, daß auch die deutschen Grubenarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen hätten.

Rom, 2. Mai. Die am Justizpalast jenseits des Tibers beschäftigten Arbeiter begannen heute einen Ausstand. Dieselben verlangen Herabminderung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes. Die Polizei grifferte mit leichter Mühe mehrere Ansammlungen. Es sind Maßregeln zur Verhinderung weiterer An-

sammlungen, sowie Einzuens der Ausständigen in die Stadt getroffen worden. Der Befehl hierzu veranlaßte einen blinden Mann und das Schließen mehrerer Wäden.

Lüttich, 2. Mai. Auf der Kohlengrube Horloz wurde ein Einschreiten der Gendarmerie erforderlich, wobei einige Verwundungen vorkamen.

Rom, 2. Mai. In Erwiderung einer Anfrage des Deputierten Imbrani theilt der Minister des Innern Nicotera eine Anzahl Depeschen aus allen Theilen Italiens mit, aus denen hervorgeht, daß gestern fast überall vollständige Ruhe geherrscht habe, obgleich Versammlungen abgehalten und Manifestationen veranstaltet wurden. Die große Mehrzahl der Arbeiter habe gestern gearbeitet und mit Ausnahme einiger unbedeutender Versuche Ruhestörungen hervorgerufen, wurde die Ordnung überall aufrecht erhalten. Der Minister besprach sodann die gestern in Rom stattgehabten Vorgänge. Es seien zwei Personen getödtet, ein Polizist, der einen Dolchlich in die Schulter und einen Revolvererschuß in den Mund und ein Bürger, der einen Gewehrschuß erlitt. 87 Personen seien verwundet, und zwar 4 Offiziere, 25 Soldaten und 8 Bürger. Die Wunden der Soldaten seien durch Steinwürfe in den Straßen und von den Häusern aus verursacht. Zwei Bürger wurden durch Feuerwaffen, vier durch Steinwürfe verwundet; einer (Gipriani) wurde nur leicht verwundet. Der Deputierte Barzilai erhielt einen Sabelhieb. Diese Details beweisen, wie übertrieben die Ankündigung sei, daß die Kavallerie angegriffen habe, und daß auf die Volksmasse gefeuert sei. Nicotera brandmarkt mit Entrüstung die falschen alarmirenden Nachrichten, welche man auch versucht habe, im Inlande und Auslande zu verbreiten und erklärt, die Haltung der öffentlichen Sicherheitsbehörden sei sogar vielleicht etwas zu langsam gewesen. Nicotera hebt die Worte eines Redners bei einem gestrigen Meeting, eines gewissen Landi, hervor, welcher die Menge aufforderte, die Stadt anzuzünden. Landi sagte, er sei Anarchist und sei eigens zum Zweck der Aufreizung von Paris hierher gekommen. Die Haltung der auf dem Meeting anwesenden Deputierten war durchaus ferret, aber sie dürften sich überzeugt haben, daß es besser sei, sich gewissen Personen verhaftet, aber eine große Anzahl der Verhafteten sei schon wieder freigelassen worden. Die in Haft gehaltenen waren sämtlich bewaffnet. Die Regierung habe beschlossen, die Ordnung aufrecht zu erhalten, sie beweise das, indem sie heute viele Personen wegen Aufreizung zum Streik verhaften ließ, welche dem Gericht vorgeführt werden sollen. Nicotera wolle nicht mehr sagen, um nicht den Entschlüssen der Justiz vorzugreifen, wenn die Kammer, ohne auf die Einzelheiten und die Ursachen der Vorgänge einzugehen, ein Urtheil über die Haltung der Regierung abgeben wolle, so wolle er sich dem unterwerfen. Er bitte also die Deputierten, welche die Interpellation eingebracht haben, dieselbe für jetzt zurückzuziehen, wenn sie jedoch darauf bestehen wollten, so würde er vorschlagen, dieselbe auf 6 Monate zu verschieben.

Charleville, 2. Mai. Das Justizpolizeigericht verurtheilte den Sozialistenführer Clement, der gestern wegen Aufruhr verhaftet wurde, zu zwei Jahren Gefängniß.

Briefkasten der Expedition.

Für den Raifonds gingen folgende Beiträge ein:
R. C. 10.—, F. B. 10.—, Dr. B. 10.—, C. W. 10.—, B. E. 10.—, Th. G. 4.—, G. 4.—, D. S. 10.—, W. 2.50, R. 3.—, E. 3.—, J. D. 3.—, H. S. 3.—, M. B. 25.—, Von vier Gleichgesinnten durch F. H. 4.—, Fidelitas 0.50, K. 1.50, Schulz 1.50, Kothe 1.50. Für eine Rai-Zeitung — 50. In Summa 118.50 M. Weitere Beiträge nimmt die Expedition des „Vorwärts“, Beuthstraße 9, gern entgegen.

Spezial-Geschäft in Damen-Kleiderstoffen.

Grösste Auswahl sämtlicher Neuheiten.
Verkauf zu streng festen und billigsten Preisen.
Jeden Montag: Rester-Ausverkauf.
Hermann Böhm, Müllerstraße 175 am Weddingplatz, Ecke Fennstraße.

Restaurant zum „Bukunftsstaat“

Adolph Scholz,
Rasanien-Allee Nr. 35. (Bis 12 Uhr Nachts geöffnet).
Arbeiterliteratur inkl. „Gazeta Robotnicza“ liegt aus. 382 L

E. Strauss, Schneidmstr.,
Blumenstr. 46, part., 1855 L
empfehlend sich zur Anfert. eleg. Herren-Garderoben. Für guten Sitz u. saubere Arbeit wird garantiert. Lager v. Stoffen in grosser, geschmackvoller Auswahl. Koulante Zahlungsbedingungen!
Bringt den Genossen herdurch mein
Earg-Magazin u. Beerdingungs-Comtoir
Erinnerung: J. Schuhmacher, Zwienmünderstr. 140, am Arkona-Platz. Edl. Gänge w. unentgeltlich ausgef.

Im Tuchgeschäft
Oranien-Str. 126. I.
Herren- und Knaben-
Anzüge, Paletots,
sowie Damenkleider etc.
Auf Wunsch auch gegen
Ehrloshaltungen. 670 L.

Mähmaschinen
sämtlicher Systeme auf Theilzahlung.
Fünfjährige Garantie. Gebrauchte Singer und Wheeler-Wilson von 15 M. an, dreij. Garantie, verl. Mähmaschinen-
Fab. u. Reparaturen-Werkst. Solmsstr. 49
u. Joffenerstr. 88. Abonn. d. Bl. 5/10 Rab.

Die billigste Bezugsquelle
für Gardinen, Toppiche, Betten, Federn, Kleiderstoffe, Leinwand- u. Baumwollen-Waaren, Wäsche, Damenconfection
ist bei **J. Gabbe & Comp.,**
Fehrbellinerstr. 77. 226
Rosenthalerstr. 69/70.

H. GUTTMANN
Stempel-
Schablonen-Schilder-
Fabrik
Berlin N., Brunnenstr. 9.

Empfehle allen Genossen u. Sangesbrüder meine Brot- und ff. Kuchenbäckerei. Brot und Frühstück sende frei in's Haus. 628 L.
H. Teupel.
Boeckstraße 21, Gräsestraße 78, Bergstraße 5.
Alle Besucher der Hafenbaude mache auf mein Geschäft Gräsestr. 78 aufmerksam.

Empfehle den Kollegen und Genossen mein **Weiss- u. Bairisch-Bier-Lokal.** **Gottfr. Stern,**
634b) gen. Brüdern, Rüstener Platz 2.
Milch- und Backwaaren-Geschäft mit Rolle zu verl. Köpckeplatz 8, im Keller.

Kinderwagen. Größtes Lager Berlins
Andreasstr. 23, F. v.
Freundl. Schläffle sofort zu vermietenen Laufgerst. 30, v. 4 Zt. L.

Für die mit bewiesener Theilnahme bei der Beerdigung meines Mannes **Adolph Karras**, sowie für die Geldunterstützung, welche ergeben hat vom Personal der Bergschloßbränerei 27,85 Mark, von den Mauern und Malern daselbst 5 M., Zimmerleuten 13–16 M., sage meinen herzlichsten Dank. 1885 b
Die trauernde Wittwe Karras.

Grabdenkmäler
in Marmor, Granit, Speint etc. empfiehlt bei sauberster Ausführung, zu soliden Preisen 515 L.
W. Günther,
Rixdorf, Hermann-Str. Nr. 150.

Kranzbinderei u. Blumenhdlg.
von **J. Meyer,** 582 L.
Nur Berlin SO, Wienerstr. 1, wie bekannt. Guirlanden Meter von 15 Pf. Doppelbügel-Vorbeere von 50 Pf. an. Gr. Auswähl: Kränze, Bouquets, Blumenarrangements u. Topfpflanzen. Fernsprecher Amt IX, 9482.

Empfehle allen Genossen u. Freunden mein Cigarren- u. Tabak-Geschäft.
Otto Kerkau,
Jahnstraße 8, 677 b
Billets zum 3. Mai vom Fachverein der Tischler in der Neuen Welt u. vom Wahlverein des II. Berliner Wahlkreises zum Berliner St. sind zu haben.
Nur 1 Mark.
Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Zivil- und Strafproceß. Einziehung von Forderungen. **Pollak,** jetzt **Raupackstr. 7, 1** Auch Sonntags.

Frauen! Mädchen!
Damenkleider fertige ich auf das Billigste und Beste an. 681 b
Felicitas Adlor, fröh. erst. Directrice in groß. Geschäft, Dresdenerstr. 97, v. III.

Aranzbinderei u. Blumenhdlg.
von **J. Meyer,** 582 L.
Nur Berlin SO, Wienerstr. 1, wie bekannt. Guirlanden Meter von 15 Pf. Doppelbügel-Vorbeere von 50 Pf. an. Gr. Auswähl: Kränze, Bouquets, Blumenarrangements u. Topfpflanzen. Fernsprecher Amt IX, 9482.

Empfehle allen Genossen u. Freunden mein Cigarren- u. Tabak-Geschäft.
Otto Kerkau,
Jahnstraße 8, 677 b
Billets zum 3. Mai vom Fachverein der Tischler in der Neuen Welt u. vom Wahlverein des II. Berliner Wahlkreises zum Berliner St. sind zu haben.

Deutsch richtig sprechen und schreiben zu können, ist in jeder Lebensstellung von großem Nutzen. Die beste Anleitung giebt das in Hamburg neu erschienene Lehrbuch zum Selbstunterricht vom Hauptlehrer **R. Vögler.** Preis 2 M. 40 Pf., in 8 Lieferungen à 30 Pf., gebunden 3 M. 241 L.

Geschäftshaus E. Heine.
Chausseestraße 14
Die schönsten (588 L)
Kinder-Kleider
für Mädchen jeden Alters, sowie Morgenröde, Unterröde, Tritortailen u. Blousen
auch im Einzelverkauf sehr billig! Massbestellungen u. Reparaturen werden prompt erledigt!
Chausseestraße 14
Geschäftshaus E. Heine.

Vegetarische Speisen
empfehle sehr schmackhaft und billig.
Fr. Weber, Schaarstraße 8, an der Petri-Kirche.

Hiermit nehme ich die gegen den Herrn Schmidt, wohnhaft Oppstr. 11, am 11. März d. J. gemachte Reuehrung zurück, indem ich erkläre, daß mir der Herr Schmidt stets als ein Ehrenmann bekannt ist. Obach. 1892 b

Schmerzlozes
Zahnziehen in Elektr.
1 M. Falckensteinstr. 22.
Zahnpflege-Behandlung empfiehlt
683 b **Karle, Langestr. 7, R.**

Friedrichshagen.
Empfehlen den Genossen mein
Cigarren-Geschäft.
M. Wartmann, Friedrichstraße 122.

Kinder- und Poakswagen, geb.
Kottbusstr. 13.
Frdl. Schlaßl. f. 2 G. Reichenberger-
straße 182, D. L. 1 Tr. bei Wozjoh.

Arbeitsmarkt.
Barockvergolder suchen (160 M)
Kubin u. Imberg, Lausigerstr. 43.
Tüchtig. Barockvergolder, der auch guter Bersilberer sein muß, verlangt
686b **Kristian, Kottbusser Ufer 32.**
Schuhmacher
auf gewendet und genagelt verlangt
689b **Holm, Oranienstr. 150 L**

Gerichts-Beilage.

Vor dem Schwurgericht beim Landgericht II wurde gestern ein Prozeß wegen Anstiftung zum Meineid...

Der Thatbestand zeigt wieder einmal, wie um ein überaus geringfügiges Objekt häufig mit einem unbegreiflichen Leichtsin...

Am 1. März 1890 kamen in der Restauration von Scholz, Alt-Landsberg, mehrere Personen in Wortwechsel. Es waren dies 1. der Angeklagte Galeske, 2. Maschinenbauer Lütke, 3. Schankwirth Scholz, 4. Maurerlehrling Krause...

Als Zeugin im heutigen Termine vorgeladen, erklärt die geschiedene Galeske, daß alle Aussagen, wegen deren sie zu sieben Monaten Gefängnis verurtheilt ist, auf Wahrheit beruhen...

Der Verteidiger beantragt, den Dr. Lütke aus Alt-Landsberg zu vernehmen, derselbe soll ausfragen, daß die Zeugin durch die Aufregung in dem Ehescheidungsprozeß und durch ein Kopf...

Vor Beschlußfassung über diesen Antrag werden noch der Gefängnisinspektor von Alt-Landsberg, in dessen Gefängnis die Zeugin sich während der gegen sie anhängigen acht Monate...

Der erste Zeuge sagt aus, daß er die Zeugin eines Tages halb entblößt in ihrer Zelle gefunden habe, und dieselbe ihm gesagt habe, sie wolle sich das Leben nehmen.

Der zweite Zeuge kann nur ihre widersprechenden Aussagen konstatieren, von einer Geisteskrankheit habe er keine Spuren bemerkt. Die Sache mit dem Selbstmordversuch beruhe aber auf Wahrheit.

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und beschließt die Verurteilung und die Ladung des genannten Doktors sowie noch einiger Zeugen.

Soziale Ueberblick.

An die Fischererks. Diejenigen Kollegen, welche sich durch den Beschluß, ein Drittel des Arbeitsverdienstes vom 1. Mai zu Gunsten der Ausgesperrten zu spenden verpflichtet fühlen...

Versammlungen.

Die Wädereggellen Berlins und Umgegend waren vom Kollegen Pfeiffer für den 30. April, Nachmittags, zu einer großen öffentlichen Versammlung nach Zivoli berufen worden. Da die Versammlung über die Köpfe der bestehenden Agitations-Kommission hinweg privatim einberufen worden war...

Die im Anschluß hieran noch nachgetragen werden soll, waren die Wädereggellen am 21. April versammelt und nahmen einen Vortrag des Abgeordneten W. Schmidt-Frankfurt a. M. entgegen.

Wie im Anschluß hieran noch nachgetragen werden soll, waren die Wädereggellen am 21. April versammelt und nahmen einen Vortrag des Abgeordneten W. Schmidt-Frankfurt a. M. entgegen.

Der Fachverein der Weber und verwandten Berufs-genossen hielt am 20. April er. eine Generalversammlung ab. Der Kassirer erstattete den Kassenerbericht vom ersten Quartal, derselbe ergiebt folgendes: Bestand von 1890 80,10 M.; Einnahme 112,80 M., Ausgabe 124 M.; mithin bleibt ein Bestand von 74,90 M.

Der Fachverein der Weber und verwandten Berufs-genossen hielt am 20. April er. eine Generalversammlung ab. Der Kassirer erstattete den Kassenerbericht vom ersten Quartal, derselbe ergiebt folgendes: Bestand von 1890 80,10 M.; Einnahme 112,80 M., Ausgabe 124 M.; mithin bleibt ein Bestand von 74,90 M.

Eine Mitgliederversammlung der Zentralfranken-Kasse der Maurer, Steinhauer u. s. w. (Derliche Verwaltung Berlin) tagte am 19. April 1891. Kassirer Müller verlas die Abrechnung, sie wurde von den 3 Revisoren für richtig erklärt, worauf dem Kassirer Decharge erteilt wurde.

Der Verein Polnischer Sozialisten hielt am 22. April eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab. Zum 1. Punkt der Tagesordnung erstattete der Kassirer, Genosse Merkowski, Bericht über den Stand der Kasse, worauf ihm Decharge erteilt wurde.

Der Verein Polnischer Sozialisten hielt am 22. April eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab. Zum 1. Punkt der Tagesordnung erstattete der Kassirer, Genosse Merkowski, Bericht über den Stand der Kasse, worauf ihm Decharge erteilt wurde.

Der Fachverein der Gas-, Wasser-, Heizungs- und Rohrleger und Gefäßler Berlins und Umgegend hielt am 26. April seine letzte außerordentliche Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Ablebens unseres treuen Kollegen, Genossen Friß Krebs; die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Der Fachverein der Gas-, Wasser-, Heizungs- und Rohrleger und Gefäßler Berlins und Umgegend hielt am 26. April seine letzte außerordentliche Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Ablebens unseres treuen Kollegen, Genossen Friß Krebs; die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Plätzen.

vom 1. Februar bis 26. April 178,50 M., die Ausgaben 112,80 M., verbleibt demnach ein Bestand von 64,90 M. Bemerkenswert wurde hierbei vom Kassirer, daß noch Metallarbeiter-Zeitungen und verschiedene Inserate zu begleichen seien.

Der Verband deutscher Mechaniker und verwandter Berufs-genossen hielt am 15. April eine Generalversammlung ab. Kollege Bäder gab ein Bild über die Vorgänge im letzten Quartal. Abdann erstattete Kollege Ziegler den Kassenerbericht, demnach beträgt die Einnahme 189,90 M., der Kassenerbestand vom letzten Quartal 88,81 M., zusammen 278,71 M.; die Ausgabe beträgt 228,19 M., bleibt ein Bestand von 47,52 M.

Der Verein der Fitzschuh Arbeiter Berlins und Umgegend hielt am 27. d. M. seine regelmäßige Monatsversammlung ab, in welcher Kollege H. Baginski einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Ausland und die Militärs hielt.

Reinickendorf. Allen Genossen des Niederbarnimer Kreises zur Nachricht, daß der hiesige Arbeiter-Bildungsverein „Juliust“ seine Maifeier am Sonntag, den 8. Mai, im Lokale des Herrn Schmohl in Hohen-Neuendorf abhält.

Friedenau. Am 19. v. M. tagte im Kirchsaal zu Friedenau eine Versammlung der Maurer von Steglitz und Umgegend. Herr Birch hielt einen Vortrag über Unternehmer- und Arbeiterorganisation, der lebhaften Beifall fand.

Verichtigung. In dem letzten Bericht der Möbelpolier befindet sich ein Druckfehler. Es sind nicht, wie es daselbst heißt, 115 M. der Generalkommission, sondern dem Generalfonds überwiesen worden.

Literarisches.

Die Berliner Volks-Tribüne erscheint jeden Sonnabend früh. Abonnementspreis für Berlin monatlich 50 Pf., pränumerando (frei ins Haus). Einzelne Nummer 15 Pf.

Lager eleganter fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.

Frankfurterstr. 139,

zweites Haus an der Frucht-Strasse.

Spezialität: Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin von Aug. Herold,

SO. 5. Reichenbergerstrasse 5. SO. 470 L

Ich habe keine Filialen und stehe mit ähnlich lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.

Damen-Mäntel und Jaquets!

zu nachfolgenden unvergleichlich billigen Preisen:
Jaquets, schwarz, dunkelblau, blaugrau, mode und in allen anderen neueren Farben, mit prachtvoller Stickerei und Seidenbesatz, **6, 8, 10, 12, 15 Mk.**
Regen- und Frühjahrs-Mäntel, als: Blousen-Paletots, Rüschen-Paletots, Kragen-Paletots, aus decatirten, guten Stoffen, in sehr hübscher Ausführung, vorzüglich sitzend, **10, 12, 15, 20 Mk.**
Promenaden-Visites (kurzer, eleganter Frühjahrs-Mantel), sehr hübsch mit Posamenten und Bandschleifen garnirt, **15, 18, 20 Mk.**
Promenaden-Dolmans, vorzüglicher Schnitt, ganz neue Façons, für's Frühjahr, **15, 18, 20, 25 Mk.**
Umhänge in Wolle und Seide, von den einfachsten bis zu den elegantesten und neuen Modellen, **15, 20, 25 Mk.**
 Sämtliche Mäntel sind in sehr grosser Auswahl am Lager, aus besten decatirten Stoffen im eigenen Atelier gearbeitet und zeichnen sich besonders durch guten Sitz und vorzüglichen Schnitt aus.

Fertige Damen-Kleider.

Kleid aus haltbarem Wollstoff, geschmackvoll arrangirt **20 Mk.** Kleid aus reinwollenem, carrirtem Stoff, **25 und 30 Mk.** Elegante Promenaden-Kleider, gemustert, glatt, schwarz und in allen modernen Farben **25, 30, 35, 40, 50 Mk.**
Schwarze seidene Kleider 50, 60, 75 Mk.

Morgenröcke in grosser Auswahl **7, 50, 9, 10, 12 Mk.**

Damen-Kleiderstoffe!

zu auffallend billigen Preisen:
1 grosser Posten glatter rein wollener Beige, doppeltbreit, Meter **75 Pfg.**
1 grosser Posten carrirter Diagonal, sehr hübsches Strassenkleid, Meter **75 Pfg.**
1 grosser Posten geblümter, rein wollener Mousseline, Meter **75 Pfg.**

Sielmann & Rosenberg,

Kommandanten-Strasse, Ecke Linden-Strasse.



J. Baer,

Berlin N., Gesundbrunnen, Badstraße 18,

Ecke der Stettinerstraße, empfiehlt in

überrassender Auswahl:

Großer Umfab.

Kleiner Nutzen.

Eleg. Kammgarn-Anzüge 27, 30, 36-40 M.

Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27 bis 33 M.

Eleg. Paletots 15, 18, 20, 24, 27-33 M.

Eleg. Stoffhosen 6, 7, 8, 10, 12-16 M.

Arbeitsjagen äusserst dauerhaft gearbeitet, äusserst billig!

Reizende Knaben-Anzüge und Paletots für jedes Alter.

Großes Stoff-Lager

vom einfachsten bis zu den feinsten Fabrikaten, zu

Bestellungen nach Maß

zu äusserst soliden Preisen und schöner Ausführung

Vorzügl. Arbeit.

Eleganter Sitz.

Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin.

Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum.

Küchenmöbel in grosser Auswahl empfiehlt

Julius Apelt, Sebastianstraße 27-28. Reelle Waare. [588 L] Prompte Bedienung.

Roh-Tabak H. Herholz Brunnenstraße 145.

Gegründet 1875. **A. Pergandé's** Gegründet 1875.
 Färberei, Druckerei, chemische Waschanstalt
 Hauptgeschäft Waldemarstraße 52 - Gölitzerstraße 43
 Reinickendorferstraße 12.
 (Setzt für 2-2,50 Mark in allen Farben Damenkleider, Mäntel, Herren-Überzieher, Röcke im ganzen oder getrennt. Möbelstoffe jeder Art, 4 Rilo 2 M., Bettdecken à Paar 2,50 M. Herren-Anzug, gereinigt und gebügelt 2,50 M., ungebügelt 1,25 M. - Abholung und Zustellung kostenfrei. 594 L.)

Roh-Tabake.
 Grösste Auswahl, billigste Preise von sämtl. im Handel befindlichen Tabaken 1581a
Heinr. Frank,
 Brunnenstr. 141-142.



34/35 34/35

Siegfr. Grossmann
 Rosenthalerstr. 34/35.

Hochelegante Kammgarn-Ealon-Anzüge 30-36 M.

Eleg. Promenaden-Anzüge 20-24 M.

Eleg. fr. Kammgarn-Hosen 7, 8, 9 M.

Einziges, größtes Geschäft der Residenz.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

34/35 [668 L] 34/35

Jede Uhr unter Garantie kostet bei mir (außer Bruch) **1,50 Mk.**

Kleine Reparaturen entsprechend billiger.
Uhren, Gold- u. Silberwaaren
C. Wunsch, Mauunstr. 38, u. d. Oranienplatz.

Stempelfabrik
 Invalidenstr. 126, gegenüber Stettiner Bahnhof. [525 L] **E. Wünsche.**

Die seit 1877 bestehende, weltbekannte **Uhrenfabrik von Max Busse**
 157 Invalidenstr. 157, neben der Markthalle.
 verkauft jetzt sämtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Grosse Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den Verkauf von Gold-, Silber-, Granaten- und Korallenwaaren zu fabelhaft billigen Preisen.
 Spezialität: **Ringe.**
 Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt. 196 L.

Ausverkauf der Damen-Mantelfabrik M. Lohrmann,

Müllerstraße 4, Ecke Schulendorferstraße
 nach beendeten Engros-Geschäft ca. 2400 hochlegant ff. i. m. Verfertigten nach neuesten Modellen gefertigte Regenmäntel, Paletots, Jaquets, Fichus, Umhänge etc. zu sehr billigen aber festen Preisen. 821 L.

Unterlasse jede weitere Anpreisung und verweise a. d. guten Ruf meiner langjährig best. Firma a. d. lobenden Referenzen d. Berl. Zeitungen über m. Geschäft.
G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, II.

Berlin S. **A. Schulz** Berlin S.
 34 Wasserthor-Strasse 34. 589 L
Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.
 Gediegene Arbeit. Zeitgemässe Preise. Coulaute Zahlungsbedingungen.

Central-Leihhaus-Ausverkauf 72, Jägerstr. 72, (zwischen Kanonier- und Mauerstraße part.)

610 L Institut für Gelegenheitskäufe einzig in seiner Art in Berlin.
 20000 moderne Frühjahrs-Paletots u. Frühjahrs-Anzüge, neu und in best. Stoffen u. schön. Mustern v. 9, 12, 15, 20, 30-36 M. Pracht-Exemplare Knaben- und Burschen-Anzüge, einzelne Röcke, Hosen, Schuwaldröcke, Kammgarn-Monatsanzüge, goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Alles für die Hälfte des Wertes.
 Bitte genau auf Nummer 72 zu achten. Sonntags geöffnet. Die Verwaltung.

Weltberühmt! sind meine
Schwarze Damen-Handschuhe,
 4 Knopf lang mit seidenen Raupen.
 Paar
1 Mark 90 Pfg.
Henri Littmann,
 Warnung! Meine früheren Detailgeschäfte habe ich sämtlich aufgegeben.
 Der Detailverkauf befindet sich jetzt nur 606 L
Oranien-Strasse 140, zwischen Moritz-Platz und Brandenburg-Strasse.

Die älteste Goldwaaren- und Trauring-Fabrik im Norden, gegründet 1850, Brunnenstr. 157, (am Rosenthaler Thor) partierre befindet sich immer noch an alle Arbeiter und deren Angehörige zu außergewöhnlich billigen aber festen Preisen mein Lager von Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren, Corallen-, Granaten-, Simlischmuck, massiv gold-Setten mit geschlichem Stempel, doublé, silberne u. Talmiketten.
 Reichhaltigste Auswahl in jedem Artikel.
 Uhren zu Fabrikpreisen.
 Sämtliche Reparaturen gut und sehr billig. 668 L
 Streng reelle Bedienung. Goldschmiede-
 Pferdewagen wird vergütet. **C. Lützw,** Meister.

auf Theilzahlung, Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstraße, und 606 L
Möbel Cohn Gebr., Oranienstraße 58, am Marktplatz.
 Einen Posten gebrauchter Möbel zu jedem Preise.
 Beamten ohne Anzahlung.

Billigste Bezugsquelle für 508 L
Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaaren, Inlets, Bezüge, Gardinen, fert. Wäsche etc. zu den denkbar billigsten Preisen.
H. Marcus, Reinickendorferstraße Nr. 5.

Preise streng fest.

Unübertrefflich in jeder Beziehung.

Preise streng fest.

Die Vortrefflichkeit der Fabrikate, die Schönheit der Moden, das niedrigste der Preise und die Großartigkeit der Werthe verlangt unbedingte Aufmerksamkeit.

Man höre und staune:

- Herren-Jaquet-Anzüge, ^{sonst 25 M.} das Stück 10,00 M.
Jaquet, Hose und Weste, geradezu sensationell.
- Herren-Jaquet-Anzüge, ^{sonst 95 M.} 15,00 M.
Jaquet, Hose und Weste, sehr dauerhaft gearbeitet.
- Einzelne Herren-Hosen nur 5,00 M.
gestreifte Muster guter Qualität.
- Einzelne Kammgarn-Hosen 9,00 M.
Hunderte von Mustern, schöner Schnitt.

Amerikanische Verkaufshallen.

la Spandauer-Brücke la, Skaltitzerstr. 39 u. Wienerstr. 69.
Billigste Bezugsquelle der Welt für gute und elegante Herren- u. Knaben-Garderobe.

Man höre und staune:

- Herren-Sommerpaletots, ^{sonst 25 M.} das Stück 10,00 M.
guter Qualität, dauerhaft gearbeitet.
- Herren-Sommerpaletots, ^{sonst 45 M.} 20,00 M.
vorzüglicher Qualität, streng modern.
- Knaben-Anzüge, große Auswahl von 4,50 an.
sämmliche Größen vorhanden.
- Bunte Herren-Westen, von 3,60 an.
geschmackvolle Muster.

Preise streng fest.

die wirklichen Amerikanischen Verkaufshallen befinden sich nur Spandauer Brücke la, Skaltitzerstrasse 39 und Wienerstrasse 69 und beruhen alle ähnlich klingenden Ankündigungen auf Täuschung des Publikums.

Preise streng fest.

Zur gefälligen Beachtung:

Jacquettes

enorm billig, in neuesten Façons und gebirgenen Stoffen offerirt
Riesen-Bazar für Damen-Mäntel und Costüme.
S. Cohn, Brunnenstraße 3.

Siegfried Lazarus

29 Oranien-Strasse 29, Ecke Adalbert-Strasse.

Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik.

Regenmäntel, Jackets, Umhänge, Kindermäntel in allergrößter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Zum rothen Cylinderhut!

Nur **Hüte** mit Arbeiter-Kontrollmarke.
Grösste Auswahl in Strohhüten.
Wilh. Zapel, Skaltitzerstr. 131
neben Frister & Rossmann

Goldwaaren C. Lübcke, Goldschmied, Oranienstr. 154,

Größtes Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaaren.
2 reih. lange Korallen-Ketten von 11 M. an, dito Ohrringe von 2 M. an, dito Broches von 2 M. an, Armbänder von 3 M. an, Herren-Ketten von 3 M. an, Ringe von 3 M. an, Damen-Chatelains von 3 M. an bis zu den feinsten Genres, unter schriftlicher Garantie.
Massiv goldene Earrings von 6 M. an in allen Weiten vorrätig.

Stutz' Photographie-Atelier

Berlin, Landsbergerstrasse 82. Hamburg, 5011.
Spezialität: 12 Pikt.-Druck- od. Kniebilder u. z. 4,50.
Ein 1/2 Meter gr. Bild 10 M. an. Kleinlichkeit, Haltbarkeit u. garantiert.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren,

reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum; Küchenmöbel in großer Auswahl empfiehlt Franz Tutzauer, S.-O., Köpnickstr. 25, nahe d. Köpnick-Brücke.

Hut-Fabrik **OSCAR LISKOW**
47a. Oranienstr. 47a.
Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarken.

August Schulze
35 Kommandanten-Strasse 35
1. Etage 70 L.
Trauringe: 2 Dukaten 21 M. empfiehlt sein Lager in massiven Ringen, Ketten, Korallen, Granaten etc. Bitte auf Haus-No. zu achten.

Genossen empfehle mein Gutgeschäft. Arbeite nur mit Fabrikanten, welche sich der Kontrollmarken deutscher Autmacher angenommen haben. Bitte zu beachten: Köpnickstrasse 120, nahe der Adalbertstrasse. 479 L.
Adolph Kehr.
Kinderwagen. Größtes Lager Berlins. Fabrikpreise. Theils gestattet, Andreasstr. 53, part. und 1. Etage.
Zu Partien: Cognac, Schoppen à 1,00 Mark. **Franz Beyer,** Prinzessinnenstr. 15.

Der feine **Reisner**
Friedrichstraße 244
(Schrägüber der Markthalle).
Weltbekannt als größtes Magazin für Herren- und Knaben-Bekleidung.
Der Detail-Verkauf befindet sich 244. Friedrichstr. 244.
Gleg. Frühj.-Palet. v. 7-24 M.
" engl. Anzüge v. 10-30 "
" Kammgarn-Anz. v. 20-30 "
" Hosen v. 4-12 "
" Einjeg.-Anz. v. 8-24 "
" Knaben-Anz. u. Paletots für jedes Alter . spottbilligen Preisen
Strengste Reclität.

H. Richter, Optiker,
Berlin C., Wallstrasse 97, am Spittelmarkt. 2. Geschäft: Weinbergsweg 15b, am Rosenhaler Thor.

Alumingold-
Brillen und Pince-nez, garantiert nie schwarz werdend M. 2,50
Nickelbrillen u. Pince-nez . . . M. 1,50
do. allerfeinste Qual. M. 2,-
Rathenower Brillen M. 1,-
Alles mit besten Plattenwerk Strassgläsern.
Operngläser, rein achrom. M. 7,-
Herr! Richter's Opern- u. Reiseglas „Excelsior“, übertrifft alles bisher derart Gebotene. Preis mit Etuis und Riemen 12 M.
Beste und billigste Bezugsquelle aller optischen Artikel, genaueste Fachkenntnis, eigene Werkstatt, prompt Versandt nach außerhalb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme. Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Kindervagen-Bazar
Jerusalemstr. 42.
1 Treppe.
Großartige Auswahl jeder Art. Bill. Preise. a. Theilzahlung.
Mein reichhaltiges Lager von Cigarren, Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabaken halte allen Freunden und Genossen bestens empfohlen. 100b
W. Gassert, Gerichtstr. 7.

Die **Stroh- und Filzhut-Fabrik** von **Ferd. Henke**
Dennowitzstr. 1, empfiehlt a. Saison Damen-, Mädchen- und Herrenhüte, garnirt u. ungarnt, zu den billigsten Fabrikpreisen.
Großes Lager in Blumen, Spitzen und Seidenbändern. 529L.
Hüte mit Kontrollmarken.

Billig, reell u. gut.
Wodie Oranienstraße führt ist Nr. 1 12 Jahre etabliert A. Gräger, wohl renommirt. Welt er durch Uhren erelirt.
Das Gute wird importirt noch Besseres selbst fabrizirt Alles fein reparirt 1836 Gedult und renovirt.
Wenn Deiner Uhr was passiert. Die alte Zwiebel Dich genirt. So sieh', was Gräger Neues fährt, Kauf, und Du bist entantirt.

Hüte mit Kontrollmarke.
G. Gottmann, Gr. Frankfurter-Strasse Nr. 130, Cravatten, Handschuhe, Schirme.

Lindenstrasse 57, part.
Fabrik-Niederlage Elsasser u. Rheinischer Fatterstoffe für **Herrenschneider**
Serges, Zanella, Bielsfelder Wattirleinen. Allerbeste Fabrikate, auch im Ausschnitt zu wirklichen 548L
Engrospreisen.
Lindenstr. 57 (kein Laden).

Robtbat A. Goldschmidt, Spandauerbrücke 6, am hiesigen Plage bekanntlich Größte Auswahl. Garantiert sicher brennende Tabake. Streng reelle Bedienung, billige Preise! Sämmliche im Handel befindl. Robtabake sind am Lager. A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6, am Fackel'schen Markt. 740

Baar Geld lacht!
Jetzt vor dem Fest großer Gelegenheits-Ausverkauf zu halben Preisen, um das kolossale Kiesenlager schnell zu räumen wird jetzt für baar Geld noch weit unter der Hälfte des Wertes ausverkauft
Baar Geld lacht!
10 000 entzückende Sommer-Paletots, Mode 1891 (Wert das Dreifache), jetzt im Gelegenheitslauf nur 8, 10, 12, 15, 18, 20, 21 M. hochf. 15 000 elegante, schneidige Jacket- u. Rock-Anzüge (darunter die feinsten Kammgarn-Gesellschafts-Anzüge) jetzt zu halben Preisen nur 8, 10, 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30 Mark. 8000 Hosen, schwarze Anzüge, einzelne Röcke, Jackets im Gelegenheitslauf und 6000 Knaben- und Jungen-Anzüge jetzt halb unsonst. 570 L.
Aleider-Pascha
genannt: Der billige Mann.
32 Rosenthalerstraße 32.
Ecke Sophienstr., Ecladen.
Man achte genau auf 32 u. Ecladen.
Ecladen!

Tapeten
des **Saarbrüder Tapetenfabrik**
von 12 Pfg. an bis zu den hochfeinsten. Waschstoffe, Ledertuche u. sehr billig 49-50 Chaussee-Strasse 49-50. (Ecke der Köpnickstr.)

Nur Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarke führt das Gutgeschäft von **G. Znaake, Andreas-Str. 24**
70 cm. breit. Alles in allen Farben, bester Qualität, Met. v. 3 M. an. Kochmann, Alte Jakobstr. 88.

H. Matthées, Nr. 70. Grüner Weg Nr. 70, nahe der Köpenickerstr. 604b
Spezial-Geschäft für Mehl, Mühlenfabrikate, Hülsenfrüchte, Vogelfutter, Taubenerbsen, empfiehlt nur beste Waare zu billigen Preisen. Von 5 Pfund ab Engros-Preise.

Kommunalwähler-Versammlg.

des 17. Kommunal-Wahlbezirks
am Montag, den 4. Mai, Abends 8 Uhr, in Krieger's Salon,
Wasserthorstraße 68.
1. Tagesordnung: Vortrag. Referent Herr Franz Tutzauer.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Das Wahlkomitee.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
des VI. Berliner Reichstags-Wahlkreises.**
Am Dienstag, den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
in Keller's Salon, Bergstrasse No. 68:
Große Versammlung.

Tages-Ordnung: 341/14
1. Vortrag des Genossen Sievers über die Mangelhaftigkeit des
heutigen sozialen Denkens. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes u. Fragekasten.
Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

**Fachv. der Studenten u. Berufsgen.
Versammlung**

am Montag, den 4. Mai, Abends 8 Uhr, bei Feuter, Münstr. 11.
Tagesordnung:
1. Vortrag (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.)
2. Unser Fachorgan. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
271/13 Der Vorstand.
Die Versammlung beginnt pünktlich.

**Große öffentliche Versammlung
für Männer und Frauen**

am Mittwoch, den 6. Mai d. J., Abends 8 Uhr, im Lokale
„Königshof“, Bülow-Strasse No. 37.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Lehrers Herrn Sievers über: „Natürliche Er-
ziehung“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt. 336/6
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Einberufer. J. H. des Vertrauensmannes.

**Fachverein der in Buchbindereien und
verwandten Betrieben beschäft. Arbeiter.**

Montag, den 4. Mai, Abends 9 Uhr:
Versammlung
bei Feuerstein (oberer Saal), Alte Jakobstraße 75.

Tagesordnung:
1. Die Heilkräfte des Organismus, zur Unterstützung derselben die natur-
gemäße oder Medizinal-Heilkunde? Referent: Herr Sperling.
2. Antrag eines Mitgliedes, betr. Abänderung des Arbeitsnachweis-
Reglements.
3. Verschiedenes und Fragekasten.
Die nächste Versammlung findet am 25. d. Mts. und von da ab alle
14 Tage statt. Zeitungen und Beiträge können an den Sonnabenden, an
welchen den folgenden Montag die Versammlung nicht stattfindet, im Restaurant
Gründel, Dresdenerstraße 116, entgegengenommen werden.
118/10 Der Vorstand.

**Unterstützungsv. der Maurer
im Westen Berlins.**

Mitglieder-Versammlung
am Montag, den 4. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale „Königshof“, Bülow-Strasse No. 37.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Bylo. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
239/4 Der Vorstand.

Achtung! Bauhandwerker Berl.

Mittwoch, den 6. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,
große öffentliche
Bauhandwerker-Versammlung
im Feen-Palast, St. Wolfgangstr. (schrägüber der Börse).

Tages-Ordnung:
1. Die Ursachen des Streiks der Bergarbeiter. Referenten: Herr Stadt-
verordneter Riecko aus Braunschweig und Baumeister Kessler. 2. Ge-
werkschaftliches in verschiedenen Gewerken.
Alle Bauhandwerker Berlins sind zu dieser Versammlung eingeladen.
235/2 Karl Weisse, Tegelerstr. 27.

**Achtung! Achtung!
Grosse öffentl. Versammlung
für Frauen und Männer
der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen
beschäftigten Arbeiter**

am Sonntag, den 3. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
im Vereinshaus „Süd-Ost“, Waldemarstrasse No. 75.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Abstimmung der Resolution zu Gunsten
des Achtstundentages. 4. Verschiedenes und Fragekasten.
Nachher: Gemüthliches Beisammensein.
Zur Deckung der Unkosten Entree nach Belieben. Auch die Festzeitung
gelangt daselbst zur Ausgabe. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
165/9 Der Einberufer.

**II. Stiftungsfest
des Vereins zur Wahrung der Interessen der
Gast- u. Schankwirths Berlins u. Umg.**

am Dienstag, den 5. Mai, Anfang 9 Uhr, beim Kollegen Kuhlmei,
Schönhauser Allee 28.
Billets à 50 Pf. sind bei folgenden Kollegen zu haben: Engel, Anton-
straße 1; Kleinert, Müllerstr. 174; Vimmelen, Beusselstr. 57; Kuhlmei, Schön-
hauser Allee 28; Jabel, Frankfurter Allee 90; Zippke, Wartaustr. 14, sowie
bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern.
159/7 Das Komitee. J. H.: O. Zabel.

Barverkauf
zu streng
festen aber sehr
bill. Preisen.

Baer Sohn BERLIN.

Jeder Kunde
hört die reine
Wahrheit
über unsere
nur realen
Baaren.

N. Chausseestraße 24a. O. Gr. Frankfurterstraße 16.
SO. Brückenstraße 8,
am Bahnhof Jannowitzbrücke.

Dem Grundsatz
nur Waaren bester Qualität zu sehr bill. Preisen zu verkaufen,
verdanken wir das schnelle Emporblühen u. Gedeihen unseres Hauses

Sommer-Paletot, haltbar und stark, überall 20 M., für 12 M.	Sommer-Anzug, schwergarnige Waare, überall 21 M., für 12 M. 75 Pf.	Fertige Beinkleider Kammgarn u. Finitation für 9 M. bis 2 M. 75 Pf.
Sommer-Paletot, satinierte Strichwaare überall 32 M., für 20 M. 50 Pf.	Sommer-Anzug, vorzügl. & strapazieren, überall 32 M., für 20 M.	Maaf-Anzüge, Gewähr guten Sitzens, für 60 M. bis 35 M.
Sommer-Paletot, allerfeinste Waare, überall 55 M., für 34 M.	Festtags-Anzug, feines Kammgarn, überall 40 M., für 28 M. 50 Pf.	Maaf-Paletots, Gewähr guten Sitzens, für 48 M. bis 35 M.

Unsere Herren- und Knaben-Bekleidungen
übertreffen an Preiswürdigkeit und Güte der Waaren alles in
Berlin gebotene.

Herren- u. Knaben- Bekleidung.

Knaben-
Anzüge
für 11 M.
bis 1,60 M.

Sommer-
Jaquets
für 4 M. 50 Pf.
bis 2 M.

Damen- und Kinderhüte

garnirt und ungarnt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Invalidenstr. 159. **Gustav Sabor.** Brunnenstr. 141-42.

Bergessen Sie nicht

bei wärmerer Jahreszeit stets Tobias, flüssige Schokolade im Hause zu halten,
welche aus reinem Cacao, Milch und Zucker besteht und ärztlich empfohlen
ist; diese Schokolade ist von allen schädlichen Bakterien befreit. Tobias,
flüssige Schokolade ist im kalten Zustand
55/3Li
erfrischend und stärkend.
Preis pro Flasche I. Qualität 0,25; II. Qualität 0,20; III. Qualität 0,15.
Zu haben in allen besseren Delikatess- und Kolonialwaaren-Handlungen.
Von 20 Flaschen an sende franco Haus. Telephon VIIb No. 610.
Fabrik flüssiger Schokolade Victor Tobias, Blumenstr. 70.

Massen-Ausverkauf

garnirter Damen- und Kinder-Hüte,
Herren-, Damen- und Kinderwäsche.
M. Freitag's Nachf., Invalidenstr. 132.

Marseillaise

für Zither mit Text 50 Pf.,
sowie größte Auswahl in Zithern, Violinen,
allen Glasinstrumenten u. Musikwerken
mit Marseillaise etc. etc. (557L)
August Kessler, Kaufstr. 51.
Zweihausung gestattet.

Uhren und Goldwaaren

zu den denkbar
billigsten Preisen.
Musikwerke.
vormalig Reparaturen streng
reell unter Garantie.
Wilh. Wegner, A. Th. Zech. Invalidenstr. 106. 69 L.

Raucher!

Wer gut und billig rauchen will, probire
meine seit Jahren eingeführten, von
Fachleuten als „vorzüglich“ erprobten
Cigarren.
Cosmopolit 1 Karton = 10 Stück 35 Pf.
International 1 Karton = 10 Stück 50 Pf.
Alliance 1 Karton = 10 Stück 60 Pf.
Electra 1 Karton = 10 Stück 60 Pf.
Wer 10 leere Kartons zurück
bringt erhält 1 Karton = 10 Stück
gratis. 651L
Richard Hochenthal
Wallstraße 1,
Ecke Spittelmarkt.
Telephon Amt I Nr. 2364.

Hutfabrik

Glückerstraße 11,
vis-à-vis der Heiligen
Kreuz-Kirche.
555L **Wilhelm Böhm.**
Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken.
Gr. Lager in Regen-, Sonnenschirmen
u. Strohhüten. Neueste Bedienung.

Vereinsabzeichen, Stempel u. Gravir-
ungen empf. den Genossen G. Kloist,
Waldemarstr. 48. 8966

Hüte mit Kontroll- marke.

Hut-Fabrik
Rud. Beisse,
Chausseestraße Nr. 70, parterre.
Größte Auswahl.

Empfehle meinen Freunden und Gassen
mein reichhaltiges Lager fertiger
**Herren- und
Knaben-Garderobe**
in gutstehender, solider Ausführung zu
billigsten Preisen.
**Paletots. Seidene Westen.
Arbeitshosen.**
Wachbestellungen werden in der eigenen
Werkstatt prompt und reell ausgeführt.
F. Bomballa, Schneidermeister, 195,
im Laden. 420/2
Arbeitsanzüge in großer Auswahl.



Filz- u. Seidenhüte

eigener Fabrik
Paul Drenske,
172. Oranienstr. 172.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
verkaufe ich Filz- und Seidenhüte zu
berabgesetzten Preisen. 640L
Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarken.



**Hut-
Fabrik**
von **P. Diederich**
(Gegründet 1874). 626L
1. Gesch.: Oranienstr. No. 9.
2. Mariannenstr. 43 Ecke Stalinerstr.
Größte Auswahl in Filz- u. Seidenhüten
mit Arbeiter-Kontrollmarken.
Bitte genau auf Hausnummer & achten.

Cigarren-Spitzen

en gros. 648/2
Billigste Bezugsquelle für
Cigarren-Händler.
Leopold Kastan,
Berlin N., Pothringerstr. 100.

Beste Kost, vorzügl. Mehl, Milch,
bietet das Vegetarische Speisehaus,
Klosterstraße 10, 1. (Ecke Kaiser
Wilhelmstr. 29/30). 557 b